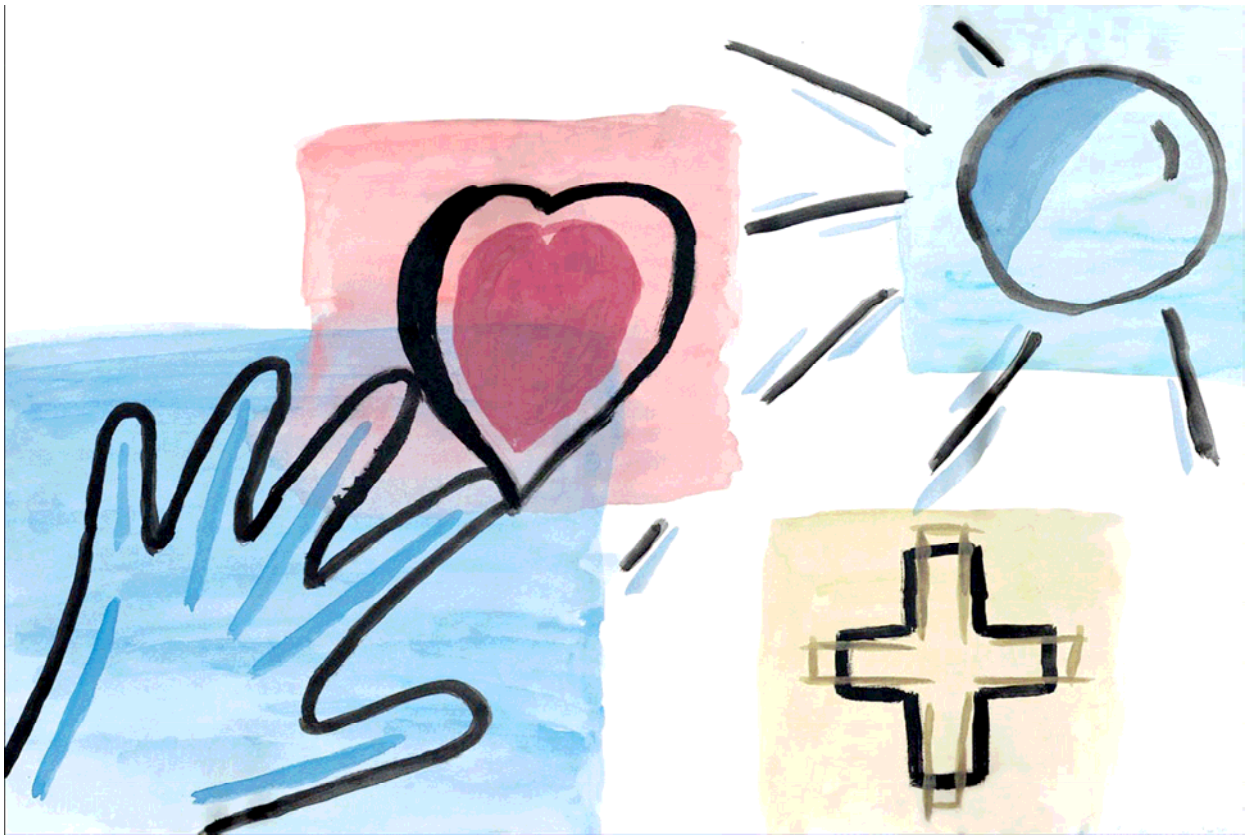


Kirche und Schule in Kontakt - eine Handreichung

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)

Diözese Rottenburg-Stuttgart

IMPRESSUM

Arbeitsgruppe: Heinrich Maria Burkhard, Hauptabteilung Pastorales Personal
Helmut Demmelhuber, Hauptabteilung Schulen
Dr. Claudia Hofrichter, Institut für Fort- und Weiterbildung
Max Himmel, Hauptabteilung Pastorale Konzeption
Achim Wicker, Bischöfliches Jugendamt

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Hauptabteilung IV - Pastorale Konzeption
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 169-420 · Fax: 07472 169-570
E-Mail: HA-IV@bo.drs.de

Hauptabteilung V - Pastorales Personal
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 169-370 · Fax: 07472 169-569
E-Mail: HA-V@bo.drs.de

Hauptabteilung IX - Schulen
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 169-384 · Fax: 07472 169-562
E-Mail: schulamt@bo.drs.de

1. Auflage, Rottenburg-Stuttgart 9/2006 ©

Druck: Hausdruckerei des Bischöflichen Ordinariats
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vertrieb: Einzelexemplare für Besteller innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart kostenlos,
zu bestellen bei den Herausgebern.

Ab 2 Exemplare oder für Besteller außerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Schutzgebühr € 5,00 je Exemplar.

Bestellung über:
Buchdienst Jugendhaus St. Antonius
Antoniusstr. 3, 73249 Wernau
Tel.: 0 71 53 3001 - 164, Fax: 0 71 53 3001 - 621
E-Mail: buchdienst@bdkj-bja.drs.de

Kostenloser PDF-Download der Handreichung unter: http://schulen.drs.de

Dies ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts und nur zum internen
Gebrauch bestimmt!

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT 4

VORWORT 6

1 GRUNDLEGUNG: ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN GEMEINDEN IN DER SEELSORGEEINHEIT UND SCHULE 7

2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS 12
- 2.1 Schulgottesdienste und Bibeltage 12
- 2.2 Sozialpraktika / Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement (TOP SE) 19
- 2.3 Berufspraktika / Übergang Schule – Beruf 23
- 2.4 Ganztagesschule und Ganztagesbetreuung 25
- 2.5 Beratung - Eltern - Lehrer/innen 35
- 2.6 Orientierung und Besinnung 40
- 2.7 Kontakt pflegen 42

3 VON DER IDEE ZUR KONKRETEN KOOPERATION 43

4 BESONDERHEITEN IN DER ZUSAMMENARBEIT 45

5 VORSCHLÄGE ZUR BERABEITUNG DES THEMAS MIT VERSCHIEDENEN ZIELGRUPPEN 47

ANHANG 52

A WICHTIGE KONTAKTADRESSEN 52

B LINKTIPPS 53

C LITERATURHINWEISE 54

D GRUNDLAGENTEXTE 57

E GLOSSAR 59

F AUSSCHREIBUNG WETTBEWERB / FOTOREPORTAGE „Berührungspunkte – Schule und Kirche in Kontakt“ 62

G AUSSCHREIBUNG Projekt „Kirche und Schule in Kontakt“ 65

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Schule ist im Wandel, das ist unübersehbar und das wird auch viel besprochen in unserem Land. Im Unterricht bemühen sich die Lehrkräfte, sich darauf einzustellen, die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lernweg zum Erfolg zu führen und sie dabei auch ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Denn die Schule ist für viele Kinder und Jugendliche häufig auch zum Lebensraum geworden. Sie verbringen dabei aber nicht nur zwangsläufig viel Zeit dort. Sie tun dies auch meist gerne, zumal, wenn ihnen die Schule mehr bieten kann als Unterricht, wenn sie erzieht und zu Spiel und Erlebnis und eigener Lernerfahrung einlädt. Schulen erarbeiten Schulprofile, die auch Außenstehenden zeigen, was in der jeweiligen Schule als besonders wichtig erachtet wird. Und Schulen suchen passende Partner, um ihren Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, z. B. besondere soziale Kompetenz zu erwerben.

Kirche ist schon von Anfang an Partnerin der Schule: im Religionsunterricht und seit vielen Jahren auch in der Schulpastoral. Unsere Kirche kann hierbei auf eine lange Tradition ihres Engagements im Erziehungs- und Bildungsbereich zurückblicken. Dieses Engagement gründet letztlich im Auftrag der Kirche, den das II. Vatikanische Konzil so ausdrückte, „allen Menschen den Heilsweg zu verkünden und ihnen das Leben Christi mitzuteilen“ (Erklärung über die christliche Erziehung, Gravissimum educationis 3). So geschieht auch durch engagierte Religionslehrkräfte viel bei der neuen Schulentwicklung. Sie kennen sich in der Schule aus, sie können Partnern aus der Kirche helfen, sich im Schulbetrieb einzubringen, ohne das eigene Profil zu verbergen.

Wenn Sie in diesen Handreichungen blättern, sehen Sie, wie viel schon über Religionsunterricht und Schulpastoral hinaus durch Priester, Pastoral- und Gemeindereferent/innen, andere pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie auch durch engagierte Ehrenamtliche gewachsen ist an Partnerschaften: zwischen Schule und Kirche, also zwischen Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten, der Caritas, dem Bischöflichen Jugendamt, dem örtlichen Bildungswerk, der Kirchenmusik und anderen kirchlichen Institutionen. Viel Kreativität ist hier auf über 60 Seiten versammelt. Von Hausaufgabenbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund, über Friedensgebetskreis, Besuchsdienste im Seniorenheim, einer „Pfadi-AG“ in der Grundschule und dem schon bewährten Schülermentorenprogramm. Adventssingen in der Grundschule wird dabei ebenso angeboten wie Elternkurse zu Erziehungsfragen. Auf den über 60 Seiten finden Sie eine Ideenbörse genauso wie auch praktische Tipps.

Ich freue mich über den Kontakt zwischen Schule und Kirche, weil Schülerinnen und Schüler nach Sinn und Ziel ihres Lebens fragen und nach Antworten suchen, die weit über den Stoff des Unterrichts hinausreichen. Um nochmals das Konzil zu zitieren: ‚Unter allen Erziehungsmitteln hat die Schule eine ganz besondere Bedeutung, indem sie die geistigen Fähigkeiten in beständiger Sorge ausbildet, das Vermögen, richtig zu urteilen, entwickelt, in das... Erbe der Kultur einführt, den Sinn für die Werte erschließt, das berufliche Leben vorbereitet, indem sie unter Schülern... ein freundschaftliches Zusammenleben hervorbringt und die gegenseitige Anlage, sich zu verstehen, fördert.’ (GE 5)

Herzlichen Dank allen, die mit Phantasie und Schwung in zahlreichen Aktionen und Initiativen Kirche und Schule in fruchtbaren Kontakt miteinander bringen und denen, die die Beispiele zusammengetragen und mit weiteren wertvollen Hinweisen versehen haben.

Ich wünsche dem Heft eine weite Verbreitung und allen, die Schule und Kirche in Kontakt bringen möchten, Ideenreichtum, Schwung und Freude an Ihrem Projekt!

Dr. Gebhard Fürst

VORWORT

Veränderungen fordern zur Orientierung und zur Entwicklung von Handlungsperspektiven heraus. So werden sich die neueren Entwicklungen im System Schule in den nächsten Jahren verstärkt auf das Leben und Arbeiten der Kirchengemeinden/Seelsorgeeinheiten sowie anderer kirchlicher Einrichtungen und Institutionen auswirken.

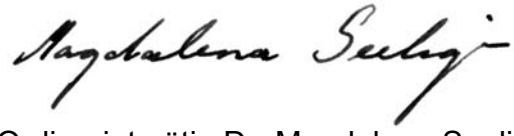
Kinder- und Jugendliche verbringen mehr Zeit an der Schule. Damit verändern sich die bisherigen strukturellen Möglichkeiten für Katechese, Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb ist es zukunftsweisend, dass Kirche und Schulen im Kontakt miteinander Wege und Formen der Zusammenarbeit erarbeiten, die den Anliegen und Zielen beider nützt. Dabei geht es gerade nicht darum, Kirche in die Schule hinzuverlagern, sondern als Kirche in Schule präsent zu sein.

Der Wunsch und die Bereitschaft sich an Schulen zu engagieren, ist in vielen Gemeinden, kirchlichen Einrichtungen und Institutionen da. Auf Grund der Vielzahl an Betätigungsfeldern, Aktivitäten, Aufgaben und Belastungen fällt es jedoch oft schwer, sich dieser neuen Herausforderung zu stellen. Wir haben in dieser Handreichung darum versucht, Ihnen mögliche Wege und Zugänge von der Lebenswelt Kirchengemeinde zur Lebenswelt Schule aufzuzeigen und die ersten oder weiteren Schritte in Richtung Schule zu erleichtern.

Die Handreichung wurde im Auftrag der Hauptabteilungen Pastorales Personal, Pastorale Konzeption und Schulen in Kooperation mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung und dem Bischöflichen Jugendamt von Heinrich Maria Burkhard, Helmut Demmelhuber, Dr. Claudia Hofrichter, Max Himmel und Achim Wicker erarbeitet. Wir danken der Arbeitsgruppe für Ihr Engagement.

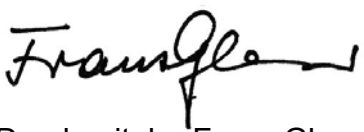
Wir erhoffen uns, dass die Handreichung für viele eine Ermutigung ist, erste Schritte im Kontakt zwischen Kirchengemeinden und Schule zu gehen bzw. bereits bestehende Zusammenarbeit zu vertiefen.

Weihbischof Thomas Maria Renz
Hauptabteilung Jugend



Ordinariatsrätin Dr. Magdalena Seeliger
Hauptabteilung Schulen

Domkapitular Rudolf Hagmann
Hauptabteilung Pastorale Konzeption



Domkapitular Franz Glaser
Hauptabteilung Pastorales Personal

1 GRUNDLEGUNG: ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN GEMEINDEN IN DER SEELSORGEEINHEIT UND SCHULE

Ein frischer Wind weht durch unsere Schulen, der immer stärker auch außerhalb zu spüren ist. Kaum ein Tag, an dem nicht über Werteerziehung, Ganztagesschulen, Betreuungsangebote am Nachmittag, Jugendbegleiter oder ein anderes Schul- und Bildungsthema gesprochen wird. Zeitgleich befinden sich auch unsere Kirchengemeinden in einem tief greifenden Umbau.

Die Kirchliche Jugendarbeit hatte in all diesem Wandel schon früh Chancen und neue Perspektiven entdeckt. Erste gemeinsame Projekte von Kirche und Schule sind so entstanden. Religionslehrer/innen sind dabei oft Partner/innen und Wegbereiter/innen in der Schule und damit wichtige Mitarbeiter/innen in diesem Lebensfeld.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass die derzeitigen Entwicklungen dazu führen werden, dass die Schulpastoral sowie das kooperierende Handeln von Kirche(ngemeinden) in und mit Schulen, weiter an Bedeutung gewinnen werden.

1.1 Veränderte Rahmenbedingungen an Schulen

Schule ist im Umbruch.
Vor allem zwei Neuorientierungen stellen eine besondere Herausforderung dar:

- die Einführung des neuen Bildungsplans 2004 an Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien
- die vermehrte Errichtung von Ganztagesschulen und dem Angebot von schulischen Bildungs- und Betreuungsangeboten am Nachmittag

Der neue Bildungsplan 2004 ist im Unterschied zu den alten Lehrplänen nicht mehr in erster Linie von den Inhalten her konzipiert, die im Unterricht vermittelt werden sollen. Er formuliert Bildungsstandards, die vorgeben, was die Schüler/innen am Ende einer bestimmten Jahrgangsstufe können und wissen sollen. Für ein Drittel der Unterrichtszeit entwickelt nun jede Schule ein eigenes Schulcurriculum. Im Schulcurriculum kann die Schule eigene inhaltliche Schwerpunkte setzen. Das Schulcurriculum soll das Kerncurriculum (das Gesamt der von den einzelnen Fächern ausgewiesenen Bildungsstandards) durch fächerübergreifende und schulprofilspezifische Elemente und Projekte ergänzen und vertiefen. Schule öffnet sich auf Grund dieser Entwicklung und sucht verstärkt die Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Darüber hinaus weitet sich Schule zunehmend auf den Nachmittag aus. In allen Schularten werden vermehrt Ganztagesschulen eingerichtet.[1] Zum einen als Folge der Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G-8) ab dem Schuljahr 2004/2005 für alle fünften Klassen, gekoppelt mit der Einführung des Bildungsplans 2004 und der damit verbundenen Notwendigkeit von mehr Nachmittagsunterricht. Zum anderen unter Verwirklichung familienpolitischer Optionen, wie z.B. die mögliche Berufstätigkeit beider Partner oder die Unterstützung berufstätiger Alleinerziehender, was zur Notwendigkeit von Betreuungsangeboten in der Mittags- und Nachmittagszeit führt. Ministerpräsident Günther Oettinger hat das „Kinderland Baden-Württemberg“ zur Chefsache erklärt. Ein

[1] Von 2003 bis 2005 haben 914 Schulen in Baden-Württemberg einen Antrag auf Mittel aus dem Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" der Bundesregierung gestellt. Davon wurden 565 bewilligt. Von diesen befinden gehören 406 Schulen zu den Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen, was in etwa der Diözese Rottenburg-Stuttgart entspricht. Ca. 250 Schulen nehmen an der Pilotphase des Jugendbegleiterprogramms teil.

wichtiger Baustein darin ist der intensive Ausbau von Ganztagesschulen: 40 % aller Schulen sollen bis 2015 Ganztagesschulen sein. Um an diesen Schulen auch nachmittags Bildungs- und Betreuungsangebote bieten zu können, sind die Schulen auf Partner angewiesen.

Schule wird dadurch noch mehr als bisher zum Lebensraum für Kinder und Jugendliche, sie bekommt mehr Eigenverantwortung und Individualität. Für die Schulpastoral und die Kirche ergeben sich hier Möglichkeiten, Schule aktiv mitzugestalten.

1.2 Veränderte Rahmenbedingungen in und für Kirchengemeinden

Die Bildung der Seelsorgeeinheiten, der neue Personalschlüssel sowie der gleichzeitige Spardruck sind Faktoren, die Kirchengemeinden dazu herausfordern, Pastoral, Katechese, Kinder- und Jugendarbeit und Caritas neu zu ordnen. Die Umsetzung der Kooperation zwischen den einzelnen Gemeinden einer Seelsorgeeinheit braucht Zeit. Rollen und Aufgaben der hauptamtlichen Berufsträger/innen (Pfarrer, Pfarrvikare, Gemeindereferent/innen, Pastoralreferent/innen, Ständige Diakone) sowie der ehrenamtlichen Frauen und Männer werden neu verteilt. Dazu kommen die Veränderungen in den Schulen.

Für die katholische Jugendarbeit und für die Sakramentenkatechese sind vor allem zwei Entwicklungen von Bedeutung. Eine Ausweitung der Schulzeit ist am Gymnasium durch die Einführung des G-8 bereits vollzogen. Die Rückmeldungen vieler Eltern zeigt, dass diese Verkürzung der Schulzeit bisher häufig nicht mit der geplanten und vorgeschriebenen Verringerung des Stoffes einherging. Die Folgen sind neben einer Überforderung der Kinder und ihrer Familien auch, dass diese Schüler/innen für Aktivitäten in Vereinen, Verbänden und Kirchengemeinde weniger oder keine Zeit mehr haben. Wobei dies derzeit erst die 5. und 6. Klassen der Gymnasien betrifft.

An vielen Schulen im Land wird eine Ganztagesbetreuung an vier Nachmittagen bis 16.00 Uhr angestrebt. Diese soll u.a. durch ehrenamtliche „Jugendbegleiter“ abgedeckt werden, die auch aus den Verbänden und Kirchengemeinden kommen sollen.

Welche Bedeutung das Projekt "Jugendbegleiter" für die katholische Jugendarbeit und die Kirche als Gesamtes gewinnen wird, ist derzeit noch schwer vorauszusagen. Als sicher scheint, dass Kinder und Jugendliche künftig mehr Zeit im Lebensraum Schule verbringen werden und dieser dadurch an Bedeutung gewinnt.

Diese Entwicklungen sind für die Jugendarbeit Risiko und Chance zu gleich. Es wird wohl in Zukunft so sein, dass es weiterhin eine starke katholische Jugendarbeit gibt, deren Angebote traditionell nichts mit Schule zu tun haben. Daneben wird es aber auch zunehmend Angebote der Verbände und Gruppen an und mit Schulen geben. Die darin liegenden Chancen gilt es zu nutzen.

Katechese steht vor dem Anspruch, Sakramenten- und Erwachsenenkatechese differenziert zu gestalten. Damit will sie angemessen auf die veränderten Rahmenbedingungen reagieren und personenorientiert und evangeliumsgemäß handeln. Sakramentenkatechese im Spannungsfeld von Gemeinden in der Seelsorgeeinheit und Schulen wird sich zukünftig anders gestalten wie bisher. Vertraute Organisationsformen in der Katechese müssen künftig die Rahmenbedingung „Schule“ mehr berücksichtigen ohne jedoch Katechese in die Schule zu verlagern. Aus katechetischer Sicht braucht es klar erkennbare und verortete Erfahrungen des Glaubenlernens in der Gemeinde, die Kinder und Jugendliche nicht in der Rolle als Schüler/innen wahrnehmen, sondern als Kinder und Jugendliche und die außerschulische generationenübergreifende Erfahrungen ermöglichen. Gelungene Erfahrungen gibt es bereits. Nicht zuletzt gehört dazu die re-

gelmäßige Einladung der Religionslehrer/innen durch die hauptberuflichen Mitarbeiter/innen der Seelsorgeeinheiten.

1.3 Schule und Kirchengemeinden in der Seelsorgeeinheit in Kontakt

Kirchengemeinden stehen zunehmend vor der Aufgabe, die beiden Lebensräume Schule und Kirchengemeinde miteinander zu verbinden. Dabei geht es um gegenseitige Bereicherung, nicht um Konkurrenz. Kirche hat über den Religionsunterricht ein wichtiges Standbein in den Schulen. An vielen Schulen sind Angebote der Schulpastoral fest verankert.

Die Standortbestimmung der Deutschen Bischöfe kann hierbei erkenntnisleitend sein:

> „Der Religionsunterricht in der Schule leistet einen wichtigen Beitrag zur Weitergabe des Glaubens; hier geschieht Glaubensvermittlung unter den Bedingungen schulischen Lehrens und Lernens. Der Religionsunterricht orientiert sich dabei sowohl am Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule als auch am Verkündigungsauftrag der Kirche.
>
> Im Unterschied zur Katechese, die in der Regel einen ersten Bezug zum Glauben voraussetzt, wendet sich der Religionsunterricht in der Schule nicht nur an gläubige oder glaubenswillige, sondern ebenso an suchende und zweifelnde sowie sich ungläubig verstehende Schüler/innen. Trotz ihrer unterschiedlichen Verortung in der Schule bzw. in der Gemeinde bleiben Religionsunterricht und Katechese aufeinander bezogen und bedürfen der wechselseitigen Ergänzung und Kooperation. Denn auch im Religionsunterricht geht es „nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glaube selbst“.
>
> Da in vielen Familien heute kaum noch religiöse Erfahrungen vermittelt werden, wird der Religionsunterricht für eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen zu dem Ort, an dem sie den christlichen Glauben kennen lernen und der es ihnen über viele Jahre hinweg ermöglicht, sich mit Glaubens- und Lebensfragen auseinander zu setzen.
>
> Damit die Schüler/innen den christlichen Glauben auch als Lebensvollzug erfahren können, braucht der Religionsunterricht – wie auch andere Schulfächer in ihren jeweiligen Bereichen – den Kontakt zu außerschulischen Lernorten des Glaubens: Personen und Gruppen in der Gemeinde, das Kirchengebäude, kirchliche Einrichtungen, Orden usw. Deshalb ist heute neu, nach der katechetischen Dimension des Religionsunterrichts und nach dem Verhältnis von Katechese und Religionsunterricht zu fragen.
>
> In den letzten Jahren hat die Schulpastoral zunehmend an Bedeutung gewonnen. In ihrem Bemühen um eine humane Gestaltung des Lebensraums Schule eröffnet sie auch Erlebens- und Erfahrensräume für das Glaubenlernen. Damit dies gelingen kann, bedarf die Schulpastoral der Vernetzung mit anderen Lernorten des Glaubens, insbesondere mit der Gemeinde. Die gelingende Zusammenarbeit von Religionsunterricht, Schulpastoral und Gemeindekatechese erfordert jedoch von allen Beteiligten eine verstärkte Kooperationsbereitschaft.“[2]

[2] Die deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit, 22. Juni 2004 [Heft Nr. 75], 31-32; vgl. auch: Die deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 16. Februar 2005 [Heft Nr. 80], 24-25.26

Zwischen beiden Lebens- und Lernorten Gemeinde und Schule besteht eine jeweilige Eigenständigkeit, als auch eine wechselseitige Verwiesenheit.

Katechese, Jugendarbeit, Religionsunterricht und Schulpastoral ist gemeinsam, dass sie sich als Dienst der Kirche am Glauben der Menschen verstehen.[3] Dies ist ihr Ziel. Auf ihre je spezifische Weise verwirklichen sie diesen Dienst. Zukünftig sind sie dabei mehr als bisher auf ein gemeinsames Ziehen am gleichen Strang angewiesen.

⇨ **Der erste Schritt:**

Für eine fruchtbare Zusammenarbeit von schulischem Religionsunterricht, Schulpastoral, Katechese und Kinder- und Jugendpastoral in Kirchengemeinden und Verbänden bedarf es einer Vereinbarung über die gemeinsame Zielsetzung der Zusammenarbeit.

⇨ **Der zweite Schritt**:

Für die Umsetzung sind folgende Überlegungen anzustellen:

- Wir ermöglichen einen kontinuierlichen Kontakt und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Kirchengemeinde bzw. Religionslehrer/innen und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in Kirchengemeinden.
- Wir verständigen uns über die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Arbeit in den verschiedenen Lebens- und Erfahrungsorten in Schule und in Kirchengemeinde.
- Wir erheben Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirchengemeinde.
- Wir stärken das Bewusstsein in Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten, Dekanaten und Schulen, dass Schule eine prägende Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und damit ein Bezugsort der Gemeindepastoral, insbesondere der Katechese und Kinder- und Jugendarbeit ist.
- Wir stärken und fördern Organisationsstrukturen, die der Erreichung des gemeinsamen Ziels dienen.

⇨ **Die nächsten Schritte:**

Zur Stärkung der Zusammenarbeit können z.B. folgende Gesprächsforen, die die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und Schulen beraten, unterstützend wirken:

- Kirchengemeinderat, Dekanatskonferenz / Dies:
  Religionslehrer/innen, Schulseelsorger/innen, Schulleiter/innen oder Fachreferent/innen (z.B. Referent/in für Schulpastoral, Referent/in für Schülerarbeit im Bischöflichen Jugendamt, Referent/in für Katechese, Schuldekan/innen, Dekanatsjugendreferent/innen) können als „Expert/innen“ eingeladen werden.[4]
- Jährliches Treffen zwischen Religionslehrer/innen, Pfarrern und pastoralen Mitarbeiter/innen (vgl. Diözesansynode Teil III.2 (18).

[3] Vgl. Die Deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit, S.9; dies, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, S. 24-26, dies., Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, 1996 [Heft Nr. 75].

[4] Kontaktadressen siehe ANHANG A

- Benennung eines/r Ansprechpartner/in aus dem Pastoralteam für die Schulen auf dem Gebiet der Kirchengemeinde bzw. Seelsorgeeinheit. Jährliches Gespräch, wo dies möglich ist.
- Dekanatsausschuss „Kirche und Schule“: Religionslehrer/innen, Priester und pastorale Mitarbeiter/innen, Mitarbeiter/innen der kirchlichen Jugendarbeit und Katechese, Vertreter/innen der Kirchengemeinderäte.

Die Planung und Durchführung exemplarischer Projekte der Kooperation von Schule und Kirchengemeinde dienen ebenfalls der Stärkung des neuen pastoralen Handlungsfeldes.

2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

2.1 Schulgottesdienste und Bibeltage

2.1.1 Schülergottesdienste für die Grundschule

Zielgruppe
Grundschulkinder, vor allem ab der 3. Klasse

Partner
Katholische Kirchengemeinde und Grundschule Ailingen

Ziele
Die (katholischen) Kinder der Grundschule feiern kindgerechte Gottesdienste während ihres Schulalltags.

Beschreibung
Jeden Mittwoch findet in der ersten Schulstunde ein Schülergottesdienst in der nahe der Schule gelegenen kath. Kirche statt. Dieser wird im Wechsel von der Gemeindereferentin als Wortgottesdienst und vom Pfarrer als Eucharistiefeier gestaltet. Im Lauf des Schuljahres übernehmen immer wieder Religionslehrer/innen der Klassen 2 bis 4 die Gestaltung eines Gottesdienstes mit ihrer Klasse.
In allen Gottesdiensten werden die Kinder einbezogen durch: Sprechen der Fürbitten, weitere Sprechtexte, manchmal Chorkinder als Vorsänger/innen. Die Kinder wachsen dabei auch in die Rolle hinein, vor anderen Leuten zu reden.
Die Schulleitung hält diesen Termin vom Unterricht frei. Die Gottesdienstleiter/innen bemühen sich, die Gottesdienste so frühzeitig zu beenden, dass die Schüler/innen rechtzeitig zur zweiten Stunde in der Schule sind.
In der Schule gibt es zwei Klassensätze derselben Ringbücher mit „Neuem geistlichen Liedgut“, die in der Kirche vorhanden sind. So können im RU bereits Lieder eingeübt werden, die dann in den Gottesdiensten gesungen werden.
Bildungsplaninhalte werden somit vollzogen, sprich gefeiert, nicht nur theoretisch gelernt.
Einige Eltern feiern gerne diese Gottesdienste mit.

Erfahrungen
Die Möglichkeit, regelmäßig kindgerechte Gottesdienste feiern zu können, ist ideal. Die meisten Kinder kommen in diese Gottesdienste lieber als in die Sonntagsgottesdienste, die meist an den Erwachsenen ausgerichtet sind. Schade ist, dass fast nie Lehrer/innen dabei sind. Die Zusammenarbeit mit den Religionslehrer/innen klappt in der Regel gut.

Kontakt
Sabine Reich, Gemeindereferentin, Ittenhauser Str. 3, 88048 Friedrichshafen-Ailingen, Tel.: 07541 / 60 33 94-03; Fax: 60 33 94-08, E-Mail: sabine.reich@pfarramt-ailingen.de

2.1.2 Ökumenische Schulgottesdienste

Zielgruppe
Alle Schüler/innen einer Schule

Partner
Evangelische und katholische Kirchengemeinden
Grund- und Hauptschule sowie Realschule Ailingen

Ziele
Am Schuljahresbeginn, im Advent und am letzten Schultag erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass Gott sie auf ihrem Lebensweg, hier Schulweg, begleitet. Sie feiern in der Gemeinschaft das Gelungene und bekommen den Segen Gottes zugesagt.

Beschreibung
Vor einigen Jahren wurde ein Raster erstellt, wer wann und wo mit welchen Klassen einen Gottesdienst gestalten kann. Der Plan wurde den Lehrerkollegien vorgestellt, die dann noch Wünsche bzgl. der Uhrzeit nennen konnten.
Zu den oben genannten Terminen wird mit dem evangelischen und katholischen Pfarrer, der Gemeindereferenin, den Religionslehrer/innen beider Konfessionen, Musiklehrern, Organisten besprochen, wer welchen Gottesdienst wo gestaltet. Dies geschieht in der Regel unter Einbeziehung von Schüler/innen.
In unserer großen Schule sind dies meist ein Grundschulgottesdienst, ein Gottesdienst für die Klassen 5 - 7 und 8 - 10 beider Schularten (HS und RS), jeweils ökumenisch. Dazu kommen die ökumenischen Einschulungsgottesdienste.
Alle Termine werden mit den Schulleitungen abgesprochen, die dann die Werbung innerhalb den Schulen übernehmen. Die Kirchen veröffentlichen die Gottesdienste im Kirchenanzeiger. Eltern sind vor allem zum Grundschulgottesdienst eingeladen.
Bei den Grundschulgottesdiensten kommen die Klassen zusammen mit ihren Klassenlehrer/innen in die Kirche. Eine Betreuung für nichtchristliche und andere Kinder wird von der Schule organisiert. In den weiterführenden Schulen ist die Teilnahme freiwillig. Einige Lehrer/innen sind mit dabei.
Auch die Abschlussfeier der Hauptschule Klasse 9 beginnt auf gegenseitigen Wunsch hin immer mit einem Gottesdienst.

Erfahrungen
Bis auf wenige Lehrer/innen befürworten und unterstützen alle Beteiligten die Schulgottesdienste. Aus meinem Bereich, den Grundschulgottesdiensten, höre ich von den Lehrer/innen immer wieder Lob.

Kontakt
Sabine Reich, Gemeindereferentin, Ittenhauser Str. 3, 88048 Friedrichshafen-Ailingen, Tel.: 07541 / 60 33 94-03; Fax: 60 33 94-08, E-Mail: sabine.reich@pfarramt-ailingen.de

2.1.3 Lebendiger Adventskalender

Zielgruppe
Schüler/innen der 4. Grundschulklasse

Partner
Grund- und Hauptschule Weil der Stadt
Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Weil der Stadt

Ziele
Die Schüler begehen den Advent bewusst, finden einen neuen Zugang zu Glauben und Gemeinde und stärken die Gemeinschaft.

Beschreibung
Die Grundidee des „Lebendigen Adventskalenders“ ist, dass sich an jedem Abend im Advent eine Privatperson, Familie, Schulklassen oder Kindergärten bereit erklärt, ein Fenster in ihrem Haus zur gestalten und vor ihrer Haustür eine kleine Adventsfeier zu gestalten (www.lebendiger-adventskalender.com).
Beinahe 30 Mädchen und Jungen der 4. Klasse Grund- und Hauptschule Weil der Stadt kamen zum Besinnungsnachmittag im Advent. Nach einer Meditation zu Psalm 122 „Friede wohne in deinen Mauern, in deinen Häusern Geborgenheit“ konnten sich die Kinder auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Text beschäftigen. Sie haben dazu Bodenbilder aus Legematerial gestaltet, eigene Gebetstexte verfasst, Lichtlieder gesungen und getanzt. Sie bastelten aus dunklem Tonpapier Häuser, deren Fenster in vielen Farben leuchteten. Zum Abschluss des Nachmittags schmückten wir ein Schulfenster mit diesen Lichthäusern und beteiligten uns damit an der Aktion „Lebendiger Adventskalender“ der Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Weil der Stadt.

Erfahrungen
Viele Eltern, Freunde und Mitschüler/innen, die zu dieser abendlichen Feier kamen, ließen sich von der adventlichten Vorfreude auf Weihnachten anstecken.

Kontakt
Macra Joha, Am Heinrichsberg 34, 71263 Weil der Stadt, Tel.: 07033 / 2682

2.1.4 Religionswerkstatt

Zielgruppe
- Kinder im Grundschulalter
- Kinder zwischen Erstkommunion und Firmung
- Gruppengröße: ab 6 Kinder (Höchstgrenze je nach Thema)

Partner
- Grundschule Hinterweil Sindelfingen
- Grundschule Königsknoll Sindelfingen
- Katholische Kirchengemeinde Auferstehung Christi Sindelfingen
- Katholisches Bildungswerk Kreis Böblingen e.V.

Ziele
Die Religionswerkstatt Sindelfingen ist

- ein Lernort des Glaubens, an dem sich Kinder verschiedener Altersstufen begegnen und sich als ernst genommene Glieder der Kirche erleben,
- an dem sich Erwachsene, die sich mit Kindern befassen, zum Gedankenaustausch,
- zur gegenseitigen Information und zum Erstellen von Arbeitshilfen und -materialien treffen,
- an dem alle Beteiligten verschiedene Gruppierungen der Kirchengemeinde kennen und verstehen lernen,
- an dem Ökumene erlebt wird.

Beschreibung
Die Idee zur Lernwerkstatt ist aus der Erfahrung heraus entstanden, dass sich die Kommunionkindergruppen nach der Erstkommunion auflösen und sich die gestifteten Kontakte verlieren oder zumindest abschwächen. Es erschien uns notwendig, durch eine örtliche Einrichtung eine weiterführende religiöse Erziehung zu ermöglichen.

Die Idee konnte realisiert werden, weil

- ein Raum im Gemeindezentrum St. Joseph als fester Ort bereitgestellt wurde,
- durch eine funktionsgerechte Möblierung ein unserem Anliegen gerechter Raum entstand,
- sich zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für die Umsetzung des Projektes gewinnen ließen,
- die Jugendstiftung der Diözese JUST mit einem hohen Geldbetrag die Erstfinanzierung sicherte.

Die Arbeit in der Lernwerkstatt orientiert sich an dem Grundsatz von Célestin Freinet: *"Der Geist des Kindes ist keine Scheune, die gefüllt werden muss, sondern ein Feuer, das genährt werden muss."* Deshalb sollen die Kinder mit vielfältigen Lernmitteln selbstbestimmt und handlungsorientiert im Sinne eines Lernens mit Kopf, Herz und Hand arbeiten.

Themenauswahl

- Die Bibel – das Buch
- Vom Wort zur Schrift
- Besuch im Bibelmuseum in Stuttgart-Möhringen
- Jesus auf der Spur
- Waren Jesus und seine Freunde Feinschmecker? – Wir kochen Rezepte aus dem Speisezettel Jesu
- Das aufregende Leben der ersten Christen
- Kirche im Netz
- Lebendiger Adventskalender
- Das Rosenkranzgebet

Erfahrungen
Die Angebote für die Kinder fanden anfangs nur in der Werkstatt (Gemeindehaus St. Joseph) statt. Da die Gemeinde aus mehreren Teilgemeinden besteht und in der Fläche weit ausgedehnt ist, finden mehr und mehr die Projekte auch dezentral z. B. in der

Schule statt (Computerraum in der Schule für „Kirche am Netz“). Unsere Vorhaben folgen immer mehr dem Grundsatz „Geh hin zu den Kindern …“ (Wohnortnähe).
Die Einladung über die Religionslehrer/innen in den Schulen sowie die gute Zusammenarbeit mit den Schulleitungen hat sich bewährt.

Kontakt
Katholisches Pfarramt St. Joseph, Liebenzeller Straße 44, 71063 Sindelfingen, Tel.: 07031 / 803791
Ursula Lenk, Eichholzstraße 8, 71063 Sindelfingen, Tel.: 07031 / 800542, E-Mail: UL@L-netz.de

2.1.5 Adventsingen - Kooperation Kirchenmusik und Schule

Zielgruppe
Grundschüler/innen

Partner
Grundschule Affalterbach und Kirchengemeinde St. Michael

Ziel
Advent bewusst begehen und Gemeinschaft stärken.

Beschreibung
Kinderchor und Kinderorchester, bestehend aus Schüler/innen der Grundschule Affalterbach, unter Leitung der Kirchenmusikerin gestalten einmal pro Woche ein 15-minütiges Adventssingen. Die Musikgruppen üben Adventslieder zum gemeinsamen Singen mit den Grundschüler/innen ein.
Die Schüler/innen versammeln sich mit ihren Klassenlehrer/innen in der Aula/im Foyer. Ein Liedblatt mit den Liedern ist vorbereitet. Ablauf: Lied/Musikstück, Geschichte oder Gedicht, Lied.
Wir haben uns für jedes Jahr ein Thema überlegt, das sich durch die viermaligen Adventstermine zog: z.B. Licht, Engel, Figur der Weihnachtsgrippe, Tiere gehen zur Krippe.
Die Lieder passten dazu. Uns war es wichtig auch traditionelles Liedgut bekannt zu machen wie „Macht hoch die Tür“, „Wir sagen euch an“.
Mittlerweile hat sich unser Adventssingen fest etabliert und die Schule hat mehr und mehr Verantwortung übernommen, u.a. durch eigene Beiträge der Klassen. Viele Lieder gehören nun zum festen Repertoire.
Die Idee des Adventssingens wurde nun sogar dahin erweitert, dass es vor den jeweiligen Ferien eine Versammlung der Klassen gibt. Es wird gemeinsam gesungen und die Klassen tragen eigene Beiträge zum Programm bei.
Dadurch, dass es gerade an vielen Grundschulen keine eigens ausgebildeten Musiklehrer/innen gibt, öffnet sich ein weites Feld der Betätigung für Kirchenmusiker/innen: z.B. Erarbeitung eines Singspiels in Kooperation zwischen Kinderchor und Grundschule oder Orgelführungen.

Kontakt
Karin Pflüger-Metz, Im Birkhau 127, 71563 Affalterbach, Tel.: 07144 / 37537, E-Mail: pflueger-metz@t-online.de

2.1.6 Friedensgebetskreis

Zielgruppe
Schüler/innen an weiterführenden Schulen

Partner
Religionslehrer/innen, Schulseelsorger/innen

Ziele
Schüler/innen beten gemeinsam für den Frieden auf der Welt und ihre ganz persönlichen Anliegen.

Beschreibung
Das Friedensgebet am Justinus-Kerner-Gymnasium Weinsberg bildet die geistige Mitte aller anderen schulpastoralen Aktivitäten. Das Friedensgebet findet jeden Donnerstag in der Großen Pause statt. Um einen harten Kern von 8 – 12 Schüler/innen treffen sich jedes Mal ca. 15 – 25 Schüler/innen aller Klassenstufen in abwechselnder Besetzung. Dadurch werden die Idee und der Geist des Friedensgebets in alle Klassen hineingetragen und haben es zu einem festen Bestandteil des Schullebens gemacht. Als besonders effektiv hat es sich erwiesen, durch eine Lautsprecherdurchsage zu Beginn der Großen Pause einzuladen.
Als einzig möglicher Zeitpunkt hat sich die Große Pause herauskristallisiert. Diese dauert an der Schule bisher 15 Minuten, wodurch effektiv 10 Minuten für das Friedensgebet bleiben. Dies scheint auf den ersten Blick sehr kurz. Die Erfahrung lehrt uns jedoch, dass auch 10 Minuten eine sehr schöne und intensive Zeit sein können. Durch die neue Rhythmisierung des Unterrichts wird die Pause künftig 20 Minuten dauern, so dass wir effektiv 15 Minuten zur Verfügung haben werden.
Die Inhalte der Friedensgebete ergeben sich meistens aus dem aktuellen Geschehen in der Schule oder in der Welt. Sie werden von verschiedenen Schüler/innen selbständig in Zweiergruppen vorbereitet.
Im Friedensgebet werden nicht nur die Sorgen und Nöte der Schüler/innen zur Sprache und ins Gebet gebracht, sondern auch neue Ideen für die religiöse Bereicherung des Schulalltags entwickelt.
So wird z.B. der Oberstufengottesdienst zum Schuljahresbeginn von uns gestaltet. Ebenso wurde eine Weihnachtsbesinnung für das Lehrerkollegium vorbereitet. Anlässlich des Todes zweier ehemaliger Kolleg/innen wurde eine Trauerecke im Schulgebäude eingerichtet. Aktuelle Ereignisse und Katastrophen, wie z.B. die Tsunamikatastrophe wurde von den Schüler/innen in das wöchentliche Friedensgebet eingebracht. Dadurch konnten Schüler/innen zu weitergehendem Engagement in den Pfarrgemeinden, wie z.B. bei der Sternsingeraktion gewonnen werden.

Kontakt
Roderich Michalsky, Obersulm, Tel.: 07130 / 3542,
E-Mail: Roderich.Michalsky@t-online.de

2.1.7 Familienbibeltag

Zielgruppe
Grundschulkinder und deren Eltern

Partner
Religionslehrer/innen, hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinde, ehrenamtliche Väter und Mütter

Ziele
Durchführung eines Familienbibeltages, um so neben den Kindern auch die Eltern zu erreichen

Beschreibung
Jedes Jahr ist es aufs Neue verblüffend, wie viele Kinder sich zur ökumenischen Kinderbibelwoche in der Kirchengemeinde anmelden. Was den Kindern gefällt wäre vielleicht auch etwas für die Erwachsenen. Aus dieser Überlegung heraus organisierten wir einen Familienbibeltag für Kinder und Eltern des diesjährigen Kommunionjahrganges. In Zusammenarbeit von den Religionslehrer/innen der Grundschule Weil der Stadt, hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinde und ehrenamtlichen Väter und Müttern entstand ein spannendes und sehr kurzweiliges Programm. Beim Anspiel zur biblischen Erzählung von Kain und Abel konnten sich große und kleine Leute auf das Thema einstimmen. In mehreren Arbeitsgruppen wurde danach - altersentsprechend vorbereitet - diskutiert, gemalt, ein Theaterstück einstudiert, gesungen, Gebete formuliert und Elemente für einen Gottesdienst erarbeitet. Das gemeinsame Mittagessen, ein Familien-Stationsspiel am Nachmittag und natürlich der Abschlussgottesdienst ließen den Tag zu einer gelungenen Erfahrung werden, wie gut es ist, wenn Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen etwas zusammen vorbereiten und durchführen.

Kontakt
Macra Joha, Am Heinrichsberg 33, 71263 Weil der Stadt, Tel.: 07033 / 2682, E-Mail: macrajoha@gmx.de

2.2 Sozialpraktika / Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement (TOP SE)

2.2.1 Beispiele für eine Zusammenarbeit von Kirche und Realschulen beim Themenorientierten Projekt Soziales Engagement (TOP SE)

Zielgruppe
Schüler/innen an Realschulen, die das Themenorientierte Projekt Soziales Engagement absolvieren.

Partner
Realschulen, die bei den Beispielen genannten Gruppen und Einrichtungen

Ziele
- Die Schüler/innen engagieren sich sozial und lernen dabei verschiedene kirchliche Gruppierungen, Einrichtungen und Menschen kennen, die bewusst aus ihrem christlichen Hintergrund heraus leben.
- Die Schüler/innen können Lernerfahrungen machen, die so in der Schule (noch) nicht möglich sind.
- Eine weitere Beteiligung der Schüler nach Ende des TOP SE ist möglich bzw. wird angestrebt.
- Das Themenorientierte Projekt Soziales Engagement (TOP SE) an Realschulen bietet vielfältige Ansätze für gemeinsame Projekte von Kirche und Schule. Das TOP SE umfasst 72 Unterrichtsstunden und findet meist in den Klassen 7 oder 8 statt. Neben der Vor- und Nachbereitung im Unterricht, gibt es an den meisten Schulen eine mehrwöchige Praxisphase.

- **TOP SE – Ein Praktikum in der katholischen Jugendarbeit**

Die Katholische Jugend Weingarten (KJW) und die Katholische Junge Gemeinde (KJG) im Dekanat Ravensburg bieten Schüler/innen im Rahmen von TOP SE ein Praktikum in der Jugendarbeit an. Dabei können die Schüler/innen als Co-Leiter/in bei Gruppenstunden oder bei einer Ferienfreizeit mitarbeiten. Die Schüler/innen bekommen so einen Einblick in die Kindergruppen- und Freizeitenarbeit. Sie werden von ausgebildeten Jugendgruppenleiter/innen angeleitet und dürfen während den Gruppenstunden verschiedene Spiele und Bastelmöglichkeiten selbst anleiten und mit den Kindern durchführen. Im Rahmen der Freizeitenarbeit sind sie Mitglied in einem Team von erfahrenen und ausgebildeten Freizeitleiter/innen und können hier kleinere Projekte selbst durchführen. Sie werden dabei von einem/r Freizeitleiter/in begleitet. Die Gruppenstunden dauern in der Regel eineinhalb Stunden und finden wöchentlich statt, Ferienfreizeiten dauern zwischen zwei und fünf Tagen mit Übernachtung in einem Freizeitheim oder auf Zeltplätzen. Die Vor- und Nachbereitung findet für die Gruppenstunden zusammen mit dem/der Gruppenleiter/in statt, die Ferienfreizeiten werden im Rahmen mehrer Treffen zusammen mit dem Freizeitteam vor und nachbereitet.

Kontakt
Gerald Pohnert, Jugendreferent, Kath. Jugendreferat / BDKJ-Dekanatsstelle Ravensburg, Wilhelmstr. 4, 88212 Ravensburg; Tel.: 0751 / 21881;
E-Mail: jugendreferat-rv@bdkj.info

- **TOP SE – Junge Menschen kümmern sich um alte Menschen**

Zielgruppe
Derzeit 38 Schüler der achten Klassen aller Kirchheimer Realschulen besuchen einmal in der Woche einen älteren Menschen in einem der vielen Kirchheimer Senioreneinrichtungen und Altenheimen.

Partner
Kirchengemeinde, Altenheime, Schule in Kirchheim/Teck

Ziele
Jugendliche lernen außer Durchsetzungsvermögen auch Kooperation und verstärkte Kompetenz im sozialen Bereich und üben diese ein.

Beschreibung
Die Vorbereitung der Schüler erfolgt in der Klasse an einem Einführungsnachmittag. Die Jugendlichen werden dabei von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern begleitet. Dabei geht es um: Gespräche führen, Erfahrungen austauschen, wertvolle Tipps geben und das Gruppengefühl fördern, sodass die Jugendlichen neben uns Erwachsenen auch Ansprechpartner in ihrer Altersgruppe finden. Nach der halben Projektlaufzeit findet ein weiteres Gruppentreffen statt, bei Bedarf auch früher. In einem letzten Auswertungstreffen gegen Ende des Projekts wird Bilanz gezogen.
Die Heime erwarten von den Schülern Interesse für diese Aufgabe, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit. Dafür leisten sie die Vorbereitung auf die besonderen Merkmale von Heimbewohnern und die dauerhafte Begleitung durch feste Kontaktpersonen vor Ort.
Je nach Eignung und Interessenschwerpunkt der Schüler sind unterschiedliche Einsatzgebiete möglich: Spazieren gehen, Einkaufen mit/ohne Bewohner, Spielen, Basteln, Singen, Musizieren, in die Cafeteria begleiten,...

Erfahrungen
Die Erfahrungen in Altenheimen, die mit Schülern über einen längeren Zeitraum gearbeitet haben, zeigen: Es gibt keine Überforderung für die Jugendlichen, wenn die Kontakte auf alte Menschen mit normaler seniler Demenz beschränkt werden und wenn die Schüler auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Eine gründliche Vorbereitung ist auch im Interesse der alten Menschen geboten.

Kontakt
Wolfgang Müller, Pastoralreferent, Kirchheim/Teck; E-Mail: oase-jesingen@web.de

- **TOP SE - Realschüler und Kindergartenkinder gestalten einen katholischen Kindergarten**

Zielgruppe
Elf Schüler/innen der Kreuzerfeld Realschule nahmen an einem Projekt im katholischen St. Remigiuskindergarten der St. Moritzgemeinde in Rottenburg teil.

Partner
Katholischer Kindergarten St. Remigius, Rottenburg
Realschule im Kreuzerfeld, Rottenburg

Ziele
Schüler/innen organisieren ein Projekt und engagieren sich für die Verschönerung des Kindergartens. Sie übernehmen Verantwortung und arbeiten mit Kindergartenkindern und deren Eltern zusammen.

Beschreibung
Aus der ursprünglichen Idee, den stark vernachlässigten Barfußpark mit den Schüler/innen der Klasse 9e zu richten wurde ein groß angelegtes Projekt, in dem auch die beiden Bauwägen bemalt wurden. Da in diesem Kindergarten viele Kinder mit Migrationshintergrund (Aussiedlerkinder) gehen, haben wir junge Eltern angesprochen die Interesse hatten, sich am Projekt zu beteiligen.
Das Projekt wurde in einer Sitzung mit allen Erzieher/innen ausgearbeitet (Arbeiten, Dauer, Kosten, Teilnehmer). Die Erzieher/innen sprachen mit den Kindern die Motive für die Bemalung der Bauwägen durch.
Es standen insgesamt fünf Tage zur Verfügung. Wichtigster Punkt war die Planung des Wetters, denn die Arbeiten im Außenbereich des Kindergartens konnten nur bei trockenem Wetter durchgeführt werden. Es wurden Gruppen mit Schüler/innen und Eltern eingeteilt. Vorort wurden die Arbeiten verteilt und die Materialbeschaffung organisiert.
Die Erzieher/innen teilten die Kindergartenkinder den drei Baustellen zu, holten sie ab und brachten sie in die Gruppen wieder zurück. Die Schüler/innen malten mit den Kindern zusammen die Motive auf die Wägen. Beim Barfusspark musste mit den Kindern zusammen die Felder ausgeräumt, Unkraut entfernt und eine neue Begrenzung angebracht werden. Am letzten Tag wurde der Barfusspark feierlich eingeweiht und die Bauwägen konnten angeschaut werden.

Erfahrungen
Die Rückmeldungen aller Beteiligten waren äußerst positiv. Den Schüler/innen hat die Arbeit mit den Kindern und die körperliche Arbeit sehr gut gefallen. Auch die Rückmeldung der Eltern der Kindergartenkinder war sehr positiv, da die Kinder immer mit Begeisterung mitgeholfen haben. Alle sind stolz auf ihre Leistung. Das Ergebnis lässt sich sehen und stellt nun eine Bereicherung der großen Außenanlage des Kindergartens dar.

Die Landesstiftung Baden-Württemberg hat das Projekt im Rahmen „Jugend engagiert sich (JES) finanziell unterstützt, was die Materialbeschaffung erleichtert hat.

Kontakt
St. Remigiuskindergarten Rottenburg, Tel.: 07472 / 6671
Markus Single, Realschule am Kreuzerfeld, Rottenburg, Tel.: 07472 / 949950

2.2.2 Schule unterstützt Sternsingeraktion

Zielgruppe
Schüler/innen der Unter-, Mittel- und Oberstufe

Partner
Kirchengemeinde St. Johann Baptist Affaltrach
Justinus-Kerner-Gymnasium Weinsberg

Ziele
Die Kooperation ermöglichte es, Kinder und Jugendliche, die oft keinen Kontakt mehr zur Kirchengemeinde haben, am Leben in der Gemeinde wieder teilzunehmen.

Beschreibung
Da sich jedes Jahr zu wenig Kinder und Jugendliche zur Sternsingeraktion melden, wurde im Missionsausschuss der Diasporagemeinde St. Johann Baptist Affaltrach immer wieder die Frage diskutiert, wie man weitere Kinder für diese Aktion gewinnen könnte. Die Nachfragen bei den Jugendleitern/innen und den Ministrant/innen hatten nur mäßigen Erfolg. Deshalb habe ich als Schulseelsorger am Justinus-Kerner-Gymnasium Weinsberg in den Klassen der Unter- und Mittelstufe die Sternsingeraktion vorgestellt und die Schüler/innen dazu aufgefordert, in ihrer Klasse eine oder mehrere Sternsingergruppen zu bilden, die sich an dieser Aktion beteiligen. Die Schüler/innen der Oberstufe wurden ermuntert als Gruppenleiter/innen die neugebildeten Gruppen zu begleiten. Bewusst wurden auch die evangelischen Schüler/innen dazu eingeladen. Wir führten zwei gemeinsame Proben zusammen mit den übrigen Sternsingergruppen in der Gemeinde durch. Die Proben wurden von mir geleitet, dies erleichterte den Schüler/innen unserer Schule den Zugang zu dieser Aktion der Kirchengemeinde. Als Schulseelsorger war ich für die Schüler/innen eine Bindeglied zwischen Schule und Gemeinde. Für die Gemeinde leitete der Pfarrer im Anschluss an die zweite Probe die Aussendungsfeier der Sternsinger. Der Missionsausschuss der Gemeinde sorgte für die Gewänder und die Einkleidung der Kinder. Die Einteilung der Gebiete und der zu besuchenden Adressen übernahm ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Missionsausschusses. Die Verwaltung der Adressen und deren Aktualisierung wird in Zukunft von der Pfarrsekretärin übernommen. Einige Mütter organisierten zusammen mit der Pastoralreferentin das Abschlussfest für die Sternsinger.

Erfahrungen
Es ist gelungen evangelische Kinder und Jugendliche ökumenisch einzubeziehen. Die Kirchengemeinde konnte auf diese Weise die Sternsingeraktion neu beleben und ausweiten. Die Chance, die beteiligten Kinder auch während des Jahres in das Leben der Kirchengemeinde einzubeziehen, muss noch von der Gemeinde besser genützt werden. Ganz sicher jedoch werden die Kinder, aufgrund der guten Erfahrungen, bei der nächsten Sternsingeraktion wieder dabei sein.

Kontakt
Roderich Michalsky, Obersulm, Tel.: 07130 / 3542,
E-Mail: Roderich.Michalsky@t-online.de

2.3 Berufspraktika / Übergang Schule - Beruf

2.3.1 Praktikum im „Unternehmen Kirche“ – Berufsorientierung Realschule (BORS) und Berufsorientierung Gymnasium (BOGY)

Zielgruppe
Schüler/innen, die einen Praktikumsplatz suchen

Partner
Kirchengemeinden und andere kirchliche Einrichtungen und Institutionen

Ziele
Viele Schüler/innen suchen Jahr für Jahr einen Praktikumsplatz, um den Alltag in ihrem angestrebten Beruf kennen zu lernen. Ziel des meist einwöchigen Praktikums ist es, ein möglichst realistisches Bild von den Anforderungen und Arbeitsbereichen dieses Berufs zu erhalten.

Beschreibung
Schulen und Kirchengemeinden können auch im Bereich Praktika kooperieren. An allen weiterführenden Schulen gibt es Berufsorientierungen – und in allen Kirchengemeinden gibt es die theoretische Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, sei es direkt im Pastoralteam bei Pastoralreferent/innen, Gemeindereferent/innen oder Pfarrer, sei es im Kindergarten, der Sozialstation, dem Kirchenmusiker oder im Pfarrbüro.
Organisiert werden die Berufserkundungswochen von dazu beauftragten Lehrer/innen. In der Realschule ist das Praktikum sowie die Vor- und Nachbereitung ein fester Bestandteil im Lehrplan mehrerer Fächer über zwei Jahrgangsstufen hinweg, das Praktikum selber wird in Klasse 9 absolviert. Im Gymnasium sind es die 11. Klassen, die für eine Woche Berufe erkunden.

Erfahrungen
Von der Kooperation von Schulen und Gemeinden profitieren alle: die Schulen durch mehr Auswahl an Praktikumsplätzen und vorhandenes Know-how, die Gemeinden von interessierten jungen Menschen und einer breiten Öffentlichkeit und vor allem die Schüler/innen vom Einblick in pastorale und soziale Berufe, die bei entsprechender Berufsneigung für die eigene Person eine große Bereicherung darstellen.

Kontakt
Diözesanstelle Berufe der Kirche, Tel.: 07472 / 169 - 379,
E-Mail: team@drs.berufung.org

2.3.2 Hauptschulabgänger/innen werden von Senioren bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt

Zielgruppe
Hauptschulabgänger/innen

Partner
Senioren als Mentor/innen für Schüler/innen, Diakonieverband

Ziele
Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz

Beschreibung
Eigentliches Ziel der Hauptschule ist es, dass alle Jugendlichen einen Ausbildungsplatz erhalten. Tatsächlich erreichen das aber lediglich 15 - 20 %. Die Uhlandschule in Lichtenstein müht sich schon seit Jahren, daran etwas zu ändern. Die Gesamtkirchengemeinde Unterhausen-Honau wollte da nicht länger zusehen.
Viele Senior/innen verfügen über eine großes Maß an Lebens- und Berufserfahrung. Sie verfügen oft über Kontakte zu Unternehmen oder können diese leicht herstellen. Sie sollten für die Ausbildungsplatzsuche als ehrenamtliche Mentor/innen gewonnen werden. Die meisten wurden durch die örtliche Presse oder durch persönliche Ansprache auf das Projekt aufmerksam.
Bei drei thematischen Fortbildungen wurden die Mentor/innen vom Diakonieverband geschult und treffen sich während ihres Einsatzes regelmäßig zum gemeinsamen Austausch.
Jedem/r Mentor/in wurden zwei bis drei Jugendliche durch den Klassenlehrer vermittelt. Die Mentor/innen beraten die Schüler/innen, helfen bei der Ausbildungs-platzsuche und geben gegebenenfalls Nachhilfe.

Erfahrungen
Eine erste Zwischenauswertung ergab folgendes: Die Mentor/innen wollen bereits in Klasse 8 beginnen. Sie sind weiterhin auf den engen Kontakt zur Klassenlehrerin/zum Klassenlehrer angewiesen. Die Mentor/innen möchten gleich zu Beginn in den Berufsfindungsprozess der Schüler/innen einbezogen werden und sie brauchen detaillierte Kenntnisse über den soziokulturellen und religiösen Hintergrund der ihnen anvertrauten Schüler/innen. Wichtig ist für sie der Austausch untereinander. Die Eltern sollten so gut als möglich in das System einbezogen werden. Die Vorbereitungsabende müssen noch stärker auf die tatsächlichen Verhältnisse vor Ort abgestimmt werden.

Kontakt
Ulrich Ruck, Evangelischer Schuldekan, Lederstr. 81, 72764 Reutlingen,
Tel.: 07121 / 312450, E-Mail: ulrich.ruck@kirche-reutlingen.de
Meinrad Dusba, Katholisches Schuldekanatamt, Schulstr. 28, 72764 Reutlingen,
Tel.: 07121 / 14484-41, E-Mail: sdaghrs.rt@drs.de

2.4 Ganztagesschule und Ganztagesbetreuung

2.4.1 Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler/innen

Zielgruppe
Grundschüler/innen, aber für alle Schularten denkbar

Partner
Kirchengemeinde Liebfrauen (Ehrenamtliche und Firmlinge), Schulseelsorgerin an der Ablach-Grundschule Mengen

Ziele
Kinder, die zu Hause keine Unterstützung bei den Hausaufgaben erfahren (können), werden bei den Hausaufgaben unterstützt und haben Ansprechpersonen, die auch Orientierung und Halt bieten können

Beschreibung
Der Schulseelsorgerin, der Gemeindereferentin und einer Mutter fielen auf, dass einige Kinder der Grundschule sich häufig nachmittags auf dem Schulhof aufhielten, offenbar aus Langeweile, obwohl die Hausaufgaben oft nicht vollständig waren. Sie wollten das Problem angehen und regten die Einrichtung einer Hausaufgabenbetreuung für diese Kinder an. Seit 2004 bietet die katholische Kirchengemeinde Liebfrauen für Schüler/innen der Ablachschule eine kostenlose Hausaufgabenbetreuung an. Sie findet an zwei Nachmittagen, am Montag und am Mittwoch, jeweils von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr, statt. Untergebracht ist die Hausaufgabenbetreuung im offen gestalteten Aufenthaltsbereich der Schule. Die Hausaufgabenbetreuung ist ein offenes Angebot an alle Grundschulkinder. Das Angebot wird wahrgenommen von Kindern die zuhause allein wären, deren Eltern die Hausaufgaben nicht betreuen können (nicht deutschsprachig), die Lerndefizite haben, die Orientierung und Halt suchen. Die Hausaufgabenbetreuung wurde zuerst allein von je zwei Frauen durchgeführt. Bei manchmal über 25 - z.T. recht schwierigen - teilnehmenden Schüler/innen war das zu wenig Betreuung. Immer wieder gab es auch Disziplinschwierigkeiten. Mittlerweile werden die Frauen von je 3 Firmlingen der Kirchengemeinde im Rahmen ihrer Firmvorbereitung unterstützt.

Erfahrungen
Die Betreuungsprobleme sind weniger geworden. Im Schuljahr 2005/2006 sind 34 Kinder für die Hausaufgabenbetreuung angemeldet.

Kontakt
Gitta Zaulig, An der Ostrach 48, 88367 Hohentengen, Tel.: 07572 / 5699

2.4.2 Hausaufgabenbetreuung in der Grundschule

Zielgruppe
Migrantenkinder aus der Grundschule, in Ausnahmefällen deutsche Kinder.

Partner
Caritas, Grundschule im Holderstöckle in Tuttlingen

Ziele
Durch die Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung wird die Chancengleichheit unserer Schüler/innen am Schulgeschehen so gefördert, dass Kinder mit Migrationshintergrund vermehrt den Übertritt in weiterführende Schulen bewältigen.

Beschreibung
Die Betreuung findet jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 14.00 Uhr – 16.30 Uhr statt, am Dienstag gibt es eine spezielle Förderung ausländischer Kinder, die den Übertritt in die Realschule oder das Gymnasium geschafft haben.
Sporadisch findet ein Kontakt zu den Eltern bei Bedarf und/oder durch die Anmeldung statt. Die Eltern können ihre Kinder jedes Schuljahr zur kostenpflichtigen Hausaufgabenbetreuung (5,-- € monatlich) anmelden. Eine Abmeldung kann jederzeit erfolgen. Die Lehrer/innen kontaktieren die Hausaufgabenbetreuer/innen meist dann, wenn Probleme auftauchen und umgekehrt. Bei Bedarf werden die Hausaufgabenbetreuer/innen zu Lehrerkonferenzen eingeladen. Außerdem auch zu Schulfesten und Feiern.

Erfahrungen
Seit 4 Jahren wird die Betreuung nicht mehr im Gemeindehaus, sondern in der Schule angeboten. Es kommen 10 – 18 Kinder. Wir stellten eine Geringfügigbeschäftigte und zwei Honorarkräfte ein. Wir bieten den Hausaufgabenbetreuer/innen regelmäßigen Austausch und bei Bedarf und Interesse Fortbildungen an. D.h. die Hausaufgabenbetreuung wurde seit den Anfängen professionalisiert und wird aktuellen pädagogischen oder organisatorischen Gegebenheiten angepasst.

Kontakt
Caritas-Zentrum, Ulrike Irion, Uhlandstr. 3, 78532 Tuttlingen, Tel.: 07461 / 969717-0

2.4.3 Ökumenische Kooperation bei der Ganztagesbetreuung durch Jugendbegleiter

Zielgruppe
Grundschüler/innen im Ganztagesangebot

Partner
katholische, evangelische und evangelisch-methodistische Kirchengemeinden in Sersheim, Grund- und Hauptschule Sersheim

Ziele
Kontakt zu den Grund- und Hauptschülern
Kirchen treten gemeinsam mit einem Anliegen in der Öffentlichkeit auf

Beschreibung
Das Konzept einer Ganztagesbetreuung an der Grund- und Hauptschule in Sersheim stellt die bisher übliche Art der Katechese und auch der Jugendarbeit in Frage. Zu diesem Ergebnis kamen wir in einer ökumenischen Projektgruppe, die sich unter dem Motto „Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7) gebildet hatte. Zusammen mit der evang. und der evang.-methodistischen Gemeinde am Ort haben wir im vergangenen Jahr 2005 das Miteinander zwischen Kirchen und Kommune unter die Lupe genommen, angestoßen durch die geplante Ganztagesbetreuung an unserer Hofäckerschule.
An sich bedeutet die Ganztagesbetreuung ein zusätzliches Arbeitsfeld sowohl für haupt- als auch für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Durch die ökumenische Kooperation sollen die Kräfte gebündelt werden.

Unser bisher erarbeitetes Konzept sieht zunächst ein Angebot im Bereich der (dreizügigen) Grundschule vor. Mit diesem Angebot werden christliche Inhalte verknüpft, aber nicht speziell als Katechese. Der Arbeitstitel unseres Projektes lautet: „Gottes gute Schöpfung“. Dabei werden die Kinder das ganze Schuljahr hindurch von 1 bis 2 Jugendbegleitern kontinuierlich begleitet; diese Jugendbegleiter sollen die üblichen Pauschalen bekommen, die andere Übungsleiter z.B. vom Sportverein bei der Ganztagesbetreuung ebenfalls bekommen. Neben diesen „Leiter/innen“ gibt es verschiedene „Referent/innen“, die je nach Hobby oder Interesse ihr Thema über einige Wochen hinweg einbringen. Beim Thema Schöpfung wird der evang. Pfarrer einiges über Flora und Fauna aus der Umgebung beisteuern und der kath. Pastoralreferent Interessantes zum Thema Astronomie usw.
Nach Überwindung der Anlaufschwierigkeiten gab es bisher keine Schwierigkeiten.

Erfahrungen
Durch die Mitarbeit bei der geplanten Ganztagesschule stehen die Kirchen gegenüber neuen Entwicklungen nicht nur passiv gegenüber und bemitleiden sich selber, sondern beteiligen sich aktiv an der neuen Struktur. Die Schule als Lebensraum wird damit von der Kirchengemeinde wahrgenommen. Kirche muss sich als Angebot unter anderen Angeboten profilieren – und hat die Chance, ihren Mehrwert (religiös-ganzheitliche Kompetenz) über den RU hinaus ins Spiel zu bringen.

Kontakt
Pastoralreferent Edmund Zwaygardt, St. Stephanus Sersheim, Zur Schießmauer 30, 74372 Sersheim, Tel.: 07042 / 33 900, E-Mail: edmund.zwaygardt@web.de

2.4.4 LARA: Lernen – Arbeiten – Ruhen – Aktiv sein

Zielgruppe
Schüler/innen einer Hauptschule Klasse 5 – 9

Partner
Hauptschule

Ziele
Ein Baustein auf dem Weg zur Ganztagesschule. Dieses Projekt soll zudem Eltern unterstützen, die am Nachmittag berufstätig sind. Die Schüler/innen können somit zu festen Zeiten betreut und begleitet werden. Dies geschieht nicht durch zusätzlichen Unterricht, sondern durch die freiwillige Teilnahme an den Freizeit- und Bildungsangeboten unseres Projektes. Wir möchten hierbei auch Platz und Raum schaffen, um auf Probleme des Einzelnen einzugehen und gegebenenfalls eine intensivere Begleitform oder Beratung zu vermitteln.

Ort
Räume des KiZ (Kommunikationszentrum für interkulturelle Zusammenarbeit) in Kirchheim / Teck

Beschreibung
Angebot 1: Essen – Lernen – Freizeit (1x wöchentlich 12 Uhr – 17 Uhr)
Angebot 2: Multimedia Projekt (1x wöchentlich 14 Uhr – 17 Uhr)

Angebot 1:
Nach Unterrichtschluss kommen die angemeldeten Schüler/innen direkt von der Schule ins KiZ (ca. 5 min Wegzeit).
Dort wird, je nach Zeit, gemeinsam gekocht, und gemeinsam gegessen. Wir legen Wert auf das gemeinsame Essen, da dies ein wichtiger Faktor ist, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und Tischkulturen einzuüben.
Im Anschluss daran werden die Hausaufgaben gemacht oder für eine Klassenarbeit, einen Test oder Vokabeln gelernt, so dass die Teilnehmer/innen zuhause möglichst keine Hausaufgaben mehr erledigen müssen.
Den Rest des Nachmittags verbringt die Gruppe mit Freizeitaktivitäten, wie kreativem Gestalten, Spiele oder sportlichen Angeboten. Hier stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer/innen im Vordergrund. Wichtig ist uns hierbei die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer zu fördern, das Selbstbewusstsein zu stärken und die Fähigkeiten der Einzelnen zu fordern und fördern.
Aber auch die Möglichkeit zum Einzelgespräch oder zur Problemerörterung muss hier seinen Platz finden.
Die Eltern können ihre Kinder für das *Angebot 1* verbindlich für einen Zeitraum von ca. zehn Nachmittagen anmelden. Die maximale Teilnehmer/innen-Zahl beträgt 15 Schüler/innen.
Die Kosten pro Tag betragen 4 € inkl. Mittagessen.

Angebot 2:
Bei dem Multimediaprojekt machen sich die Teilnehmer/innen mit der Digitalkamera auf die Suche nach geeigneten Objekten, die sie bei der Vorplanung festgelegt haben, wie z.B. Orte von Kindern und Jugendlichen, Bäume, Autos, Schilder. Diese Fotos werden anschließend am Bildschirm bearbeitet und auf der Website des KiZ veröffentlicht.

Hierbei sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig, um auch Schüler/innen, die Berührungsängste mit neuen Medien haben, den Zugang zu erleichtern.
Aufgrund der kleinen Gruppengröße kann individuell auf jede/n einzelne/n TeilnehmerIn eingegangen und bei Bedarf unterstützt werden.
Auch für das *Angebot 2* muss eine Anmeldung für die Teilnahme von 5 Treffen erfolgen.
Es können pro Einheit sechs bis acht Schüler/innen teilnehmen.
Die Kosten betragen 5 € pro Projekteinheit von 5 Treffen.

Kontakt
Wolfgang Schinko und Doris Kurka, KiZ, Kirchheim/Teck, Tel.: 07021 / 84117,
E-Mail: kiz2000ev@gmx.de

2.4.5 Freizeitgestaltung von Schüler/innen in Gemeinderäumen

Zielgruppe
Schüler/innen der 10. Klassen

Partner
Kirchengemeinde St. Josef und Lerchenrainschule, Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, Stuttgart-Heslach

Ziele
Gestaltung der Mittagspause für die 10. Klassen

Beschreibung/Erfahrungen
Die 10. Klassen der Lerchenrainschule haben in den vergangenen Jahren jeweils die Erlaubnis bekommen, die Mittagszeit in einem Jugendraum der Kirchengemeinde St. Josef zu verbringen. Für die Schüler/innen ist das vor allem ein Rückzugsraum, um sich zu entspannen und miteinander zu reden.
Wir versuchen am Beginn des Schuljahres jeweils die Regeln zu vereinbaren. Es kommt hin und wieder zu Konflikten, da in direkter Nachbarschaft ein Kindergarten der Kirchengemeinde angesiedelt ist.
Im Verlauf des Jahres sind in der Regel immer wieder Gespräche nötig, um an die Absprachen zu erinnern, was Alkohol, Nikotin und andere Vereinbarungen anbelangt. Für Hauptamtliche der Kirchengemeinde ist diese Einrichtung eine gute Gelegenheit, mit Schüler/innen in einem außerschulischen Umfeld in Kontakt zu kommen.

Kontakt
Paul Kugler, St. Josef, Stuttgart-Heslach, Tel.: 0711 / 649650,
E-Mail: st.josefheslach@t-online.de

2.4.6 Integrative Kindergruppe

Zielgruppe
Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren

Partner
Sonderschulzentrums Rohräckerschule, Esslingen-Zollberg
Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil

Ziele
Integration von behinderten Kindern

Beschreibung/Erfahrungen
Am 17.06.04 startete das Projekt „integrative Kindergruppe“ in Esslingen-Zollberg. Kinder und Jugendliche des Sonderschulzentrums Rohräckerschule gestalten ihre Freizeit gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil. Mit diesem Konzept sind wir angetreten.
Die integrative Kindergruppe umfasst aktuell bis zu 15 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 15 Jahren. In den Schulwochen findet seither jeden Donnerstag von 15.45 Uhr bis 17.15 Uhr eine Gruppenstunde statt.
Die Integration findet zweifach statt. Der Großteil besucht das Sonderschulzentrum Rohräckerschule. Da sich aber dieses Zentrum in vier Sonderschultypen untergliedert (Förderschule, Sprachheilschule, Schule für Körperbehinderte, Schule für geistig Behinderte) haben die Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher Schulformen nun miteinander in der Freizeit Kontakt. Im Schulalltag gestaltet sich das Miteinander der unterschiedlichen Schulformen als schwierig. Hinzu kommen Kinder, die die Grundschule im Stadtteil besuchen. Jedoch könnte dieser Anteil noch höher sein. Die Verlässlichkeit und Beständigkeit ist bei den Kindern und Jugendlichen aus dem Sonderschulzentrum deutlich größer, was damit zusammenhängt, dass vier von fünf pädagogischen Leiter/innen im Sonderschulzentrum ständig präsent sind.
Das Jugendhaus ist eine wichtige Heimat für die Kinder und Jugendliche geworden. So spielen die bereitgestellten Kicker und der Billardtisch in der Ankommphase eine wichtige Rolle.
Das Programm ist abwechslungsreich: Besuch der Jugendfarm, Spielolympiade, Geländespiele, Werken, einen eigenen Film drehen, miteinander grillen usw.
Seit Herbst 2005 wird die Gruppenstunde in Form von Erlebnispädagogik angeboten. Erlebnis und Erfahrungsspiele wechseln sich ab mit erlebnispädagogischen Projekten in der Turnhalle. Die Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung haben einen festen Platz gefunden, der ihr Selbstbewusstsein stärkt. Nur in Einzelfällen waren die Beeinträchtigungen problematisch für das Miteinander.
Dass es zu relativ wenig Konflikten kam, ist dem hohen Personaleinsatz sicherlich zu verdanken, der sowohl quantitativ (oft drei Leiter/innen) wie auch qualitativ (alle sind Pädagogen/innen oder Pädagogen/innen in Ausbildung) hoch angesetzt wurde. In vielen Fällen zeigte es sich, dass dies auch notwendig war.

Kontakt
Tobias Haas, Gemeindereferent, Seelsorge für Familien mit behinderten Kindern, Kirchheimer Str. 114, 73249 Wernau, Tel.: 07153 / 36733, Fax: 07153 / 923820,
E-Mail: BSeelsorge.Esslingen@drs.de

2.4.7 „Pfadi-AG“ an der Grundschule

Zielgruppe
Schüler/innen, die an einem Angebot der Ganztagesschule teilnehmen

Partner
Deutsche Pfadfinder St. Georg, Eduard Mörike Grundschule Böblingen

Ziele
Die Kinder können in der Gruppe völlig neue Lernerfahrungen machen. Sie kommen mit Ehrenamtlichen in Kontakt, die sich aus ihrer christlichen Überzeugung heraus engagieren. Durch eine Vernetzung mit dem Verband bzw. der Gruppe stehen den Kindern die weiteren Angebote vor Ort offen.

Beschreibung
Seit Herbst 2004 hatten wir das Problem, dass unsere zweite Wölflingsgruppe unter Kindermangel litt. Deswegen waren wir auch offen für den Vorschlag, es doch einmal mit einer AG an einer Grundschule in der Nähe zu versuchen, an der die Mutter einer unserer Leiter/innen unterrichtet. Als im Januar 2005 die Anfrage von Seiten der Schule kam, waren wir zunächst skeptisch und wussten nicht wie die Erwartungen von Seiten der Schule und unsere eigenen Erwartungen überhaupt aussahen. Nach einem Gespräch mir der stellvertretenden Rektorin, die extra deswegen einmal zu uns in die Leiterrunde kam, waren dann einige Unklarheiten beseitigt. Wir konnten unseren ursprünglichen Gruppenstundentermin am Freitag Nachmittag beibehalten und bekamen einen Raum in der Schule, durften den Schulgarten nutzen und bei Bedarf auch in die Schulküche.
Den Eltern versuchten wir am Elternsprechtag mit Hilfe von Plakaten und einer Diashow etwas über uns zu erzählen. Leider hielt sich das Interesse der Eltern in Grenzen. Wir entschieden uns außerdem an zwei Tagen in den großen Pausen ein paar Spiele mit den zweiten und dritten Klassen zu machen und anschließend Zettel zu verteilen, die auf die Pfadi-AG hinwiesen. Die Spiele waren ein voller Erfolg. Obwohl noch Schnee lag und es ziemlich kalt war, waren viele Kinder begeistert und interessiert an der AG. Insgesamt haben sich so etwa 20 Kinder angemeldet. Zusammen mit unseren Wölflingen, waren es am Anfang um die 25 Kinder. Eingependelt hat sich die Zahl bei ca. 12 - 15 Kindern bis zu den Sommerferien.
Die Gruppenstunden haben wir genauso geplant wie bisher. Wir haben viel gespielt, gebastelt und auch Pfadfinderisches, wie zum Beispiel Wegzeichen oder Knoten, mit den Kindern gemacht. Zu allen Stammesaktionen wurden sie eingeladen, und teilweise nahmen sie auch daran teil.
Auf jeden Fall wollen wir es nächstes Schuljahr noch einmal mit der Pfadi-AG versuchen und können durch das langfristige Angebot vielleicht noch mehr Kinder und Eltern für die Pfadfinderei zu begeistern.

Kontakt
Silke Trampert, Stammesvorsitzende Stamm Böblingen,
E-Mail: Silke_Trampert@yahoo.de

2.4.8 junior- Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“ (junior-SMP)

Zielgruppe
Klasse 7 und 8

Partner
In Kooperation mit der Galgenberg Realschule in Aalen führt die KSJ-Gruppe der Kirchengemeinde St. Maria in Aalen ein junior-Schülermentorenprogramm durch.

Ziele
- Schüler/innen entwickeln selbständig Pausenaktionen, um den Lebensraum Schule mitzugestalten. Sie lernen dabei Verantwortung zu übernehmen.
- Schüler/innen gewinnen Interesse an sozialem Engagement.
- Sie kennen einen Teilbereich kirchlicher Jugendarbeit. Drei Personen haben nach einem Jahr als Junior-Schülermentor/in Lust sich weiter an der Schule oder in der Gemeinde zu engagieren.
- Die KSJler sind Mentor/innen für die Pausenmentor/innen und vermitteln Know-how und Motivation für das Engagement.
- Die Schülermentor/innen kennen Ansätze der Projektgestaltung und üben sich darin.

Beschreibung
Anfang 2005 hat die KSJ Gruppe Aalen mit Frau Albrecht – einer Lehrerin an der Galgenberg Realschule - Kontakt aufgenommen und erste Überlegungen zum Projekt gemacht. Mit dem Einverständnis der Schulleitung, Unterstützung der Lehrerschaft und der KSJ Diözesanstelle in Wernau wurde im September 2005 in den 7. und 8. Klassen geworben. 18 Interessierte Schüler/innen wurden im November 2005 dann in einer zweieinhalbtägigen Fortbildung zu Pausenmentoren ausgebildet. Durch die KSJ-ler in der Gemeinde und Frau Albrecht als Kontaktperson an der Schule werden die Pausenmentoren bei ihren Aktionen unterstützt.
Einmal monatlich finden zwei Pausenaktionen parallel in der Großen Pause statt. Zusätzlich gibt es einmal im Monat einen Spieleverleih. Die Vorbereitungstreffen finden ebenfalls einmal im Monat in den Räumen der Kirchengemeinde statt. Diese Treffen sind so gestaltet, dass sie Elemente enthalten, bei denen die Mentor/innen Teilnehmer/innen sein dürfen und sich so als Gruppe erfahren können.

Erfahrungen
Inzwischen sind noch 15 Pausenmentor/innen aktiv dabei, die anfänglich 14tägigen Treffen und Pausenaktionen wurden auf ein Mal monatlich reduziert. Dadurch wurde das Angebot an der Schule wieder interessanter und der „Stressfaktor“ für Pausenmentor/innen und KSJ-Team geringer. Die Kooperation zwischen Schule und Gemeinde ist noch ausbaufähig.

Kontakt
Vikar Ulrich Kopp/Daniela Grimm, Kirchengemeinde St. Maria, Aalen, Tel.: 07361/8521
Jasmin Strobel, KSJ-Diözesanstelle, Antoniusstraße 3, 73249 Wernau,
Tel.: 07153 / 3001 - 162, E-Mail: ksj@bdkj.info

2.4.9 Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen" (SMP)

Zielgruppe
Schüler/innen ab Klasse 9 Gymnasium

Partner
Salvatorkolleg Bad Wurzach, BIZ St. Konrad Ravensburg, Kolleg St. Johann Blönried, Albertus-Magnus Gymnasium Stuttgart, Gymnasium Balingen, Gymnasium Gerlingen, BDKJ-Jugendreferat Stuttgart und die Katholisch Studierende Jugend (KSJ).

Ziele
KSJ-Schülermentor/innen führen Projekte an ihrer Schule für jüngere Schüler/innen durch, sie organisieren sich selber in einer eigenständigen Verbandsgruppe an der Schule.

Beschreibung
Im Jahr 2000 hat die KSJ, der Schüler/innen-Verband im BDKJ, damit begonnen an Gymnasien KSJ-Schülermentorengruppen zu gründen. Die Schüler/innen werden in einem dreiteiligen Kurs für ihren ehrenamtlichen Einsatz ausgebildet. Zum Kurs gehört auch eine Praxisphase während derer die Schüler/innen ein Projekt an ihrer Schule durchführen. Nach Ende der Ausbildung können sich die Schüler/innen weiter in der KSJ-Schulgruppe engagieren, was die meisten auch tun. So bereichert der katholische Verband das Schulleben durch seine Aktivitäten, die z.B. Hüttenfreizeiten, Spielenachmittage, Lesenächte, Schulgottesdienste etc. umfassen.
Die Schülermentor/innen arbeiten an der Schule eigenverantwortlich und werden dabei von einem Erwachsenen begleitet. Oft ist dies ein/e Religionslehrer/in.

Erfahrungen
Das Schülermentorenprogramm läuft an mittlerweile sechs Schulen erfolgreich. Kirchliche Jugendarbeit wird so in diesem Lebensfeld sichtbar. Den Verband haben die neuen Gruppen spürbar belebt. Bisher nicht gelungen ist eine Verzahnung mit der Kirchengemeinde vor Ort, da die KSJ-Schülermentoren als Verband ausschließlich in der Schule agieren. Dies gestaltet sich aus deswegen schwierig, weil die Schülermentor/innen aus den verschiedenen Kirchengemeinde des Einzugsgebietes kommen.

Kontakt
Achim Wicker, KSJ-Diözesanstelle, Antoniusstraße 3, 73249 Wernau,
Tel.: 07153 / 3001 - 162, E-Mail: ksj@bdkj.info

2.4.10 Schüler-Café

Zielgruppe
Jugendliche unterschiedlichen Alters und Schichten

Partner
Kath. Gesamtkirchengemeinde Kirchheim/Teck, CVJM, Teck-Realschule Kirchheim, Stadt

Ziele
Jugendliche, die sich bisher auf der Straße getroffen haben, bekommen einen festen Treffpunkt. Jugendliche übernehmen im Cafe Verantwortung. Kirche erreicht viele Jugendliche, die sie über ihre traditionellen Angebote nie erreichen könnte.

Beschreibung
Angrenzend an die Kirchheimer Teck-Realschule liegt der Rambouillet-Platz, auf dem sich seit vielen Jahren Jugendliche unterschiedlichen Alters, aber auch unterschiedlicher Schichten treffen. Große Probleme mit den Anwohnern machten es nötig, dass sich Verantwortliche der Jugend- und Sozialhilfe, sowie der angrenzenden Schule und der Kirchengemeinden an einen Tisch setzten. Ergebnis war ein von der Stadt finanzierter Pavillon, der inzwischen als festes Gebäude von unterschiedlichen Gruppen im Stadtteil genutzt wird. In Kooperation mit der Schule hat die kath. Kirchengemeinde zusammen mit dem CVJM die Initiative ergriffen, in diesem Pavillon zweimal in der Woche ein Schüler-Café anzubieten. Dieses Café öffnet sich seit Oktober 2005 dienstags und donnerstags für Schüler/innen aller Klassen und auch für Jugendliche, die in der Nachbarschaft wohnen. Als eigenverantwortlich geführtes Unternehmen sorgen wir Hauptberuflichen dafür, dass die im Schülercafé-Team mitarbeitenden Jugendlichen ihre Ideen und ihre Aufgaben nachhaltig verwirklichen können.

Erfahrungen
Die Kirchengemeinde investiert bewusst Zeit und Arbeitskraft in diese Einrichtung, weil dort wesentlich mehr Jugendliche erreicht werden als durch die herkömmliche gemeindliche Jugendarbeit. Die ohnehin starke Ausrichtung auf offene Jugendarbeit hin und die in Kirchheim schon längere Zeit sehr gut funktionierende Vernetzung mit allen Trägern der Jugendhilfe zeigen auf diesem Weg deutliche Fortschritte in der Integrationsarbeit.

Kontakt
Wolfgang Müller, Pastoralreferent,Kirchheim/Teck; E-mail: oase-jesingen@web.de

2.5 Beratung - Eltern - Lehrer/innen

2.5.1 Beteiligung an einem Beratungstag

Zielgruppe
Schüler/innen

Partner
Psychologische Beratungsstelle Caritas Fils-Neckar-Alb, Otto-Umfried-Schule Nürtingen

Ziele
Mit zwei Schulklassen, jungen Frauen in der Ausbildung zur Arzthelferin, zum Thema Ess-Störungen zu informieren, Einzel- und Gruppenarbeit anzubieten und zu reflektieren.

Beschreibung
Der Schulseelsorger der Otto-Umfried-Schule kam auf die Caritas zu, mit dem Wunsch, ob diese einen Beratungstag für Schüler/innen mitarbeiten würde. Die Lehrer/innen der Schulen hatten für den Beratungstag Themenwünsche erfragt und auf Grund der Wünsche die Referent/innen gesucht. Die Planung für den Tag war von der Schule gut vorbereitet. In einem Klassenzimmer trafen wir vormittags die erste Schulklasse mit ca. 25 jungen Frauen. Das Interesse war groß, die Mitarbeit in Gruppen- und Einzelarbeit war gut. In der Mittagspause, in der sich die verschiedenen Referent/innen kennen lernen und austauschen konnten, kam ich mit der zweiten Gruppe mit ca. 10 Schüler/innen zum gleichen Thema zusammen.

Kontakt
Xempha Rolser, Dipl.-Sozialpädagogin/FH), Caritas Fils-Neckar-Alb, Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Tel.: 07022 / 2158-0, E-Mail: nuertingen@caritas-fils-neckar-alb.de

2.5.2 „Es geht auch anders“ - Schulprojekt Suchtprävention

Zielgruppe
alle Schularten des Landkreises

Partner
Anbieter: Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke/Suchtberatung der Caritas Biberach

Ziele
- die Förderung einer positiven Persönlichkeitsentwicklung
- das Erlernen von Bewältigungsstrategien für belastende Situationen
- Gruppenfähigkeit entwickeln und soziales Handeln vertiefen
- die Erfassung von Lebenskonzept und Lebenssinn
- die Integration von Körper, Geist und Seele.

Beschreibung
Das Konzept wurde erstellt für die Durchführung in 6. oder 7. Klassen.
Diese Ziele werden umgesetzt mit

- Schulung der Projektlehrer/innen durch die Präventionsmitarbeiter/in / Projektleiter/in der Beratungsstelle (Projekteinheiten, Qi Gong, Autogenes Training, suchtspezifische Themen...)
- kontinuierlichen, d.h. wöchentlich stattfindenden Einheiten, die von den Lehrer/innen durchgeführt werden und Übungen zur Förderung der o.g. sozialen Kompetenzen beinhalten
- Präventionsveranstaltungen zu suchtspezifischen Themen durch die Präventionsmitarbeiter/in / Projektleiter/in der Beratungsstelle sowohl für die Schüler/innen als auch für die Eltern der beteiligten Klassen
- Kampfkunst und Bewegungspädagogik für die Schüler/innen

Aktuell nehmen 13 Klassen an dem Projekt teil. Sowohl Schulen für Erziehungshilfe als auch Gymnasien sind beteiligt. Ein Gymnasium hat das Projekt in ihr Schulprofil aufgenommen.

Erfahrungen
Die Erfahrungen im Projekt werden von allen Beteiligten, Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen als sehr positiv wahrgenommen. Das soziale Miteinander, das Klassenklima und die Lehrer-Schüler-Beziehung erfahren einen positiven Schub. Ebenfalls hat das Projekt eine deutliche Wirkung auf die Kommunikation in den „mitbeteiligten" Familien, da die Kommunikation insgesamt ansteigt und rege Gespräche stattfinden. Die negative Einstellung zu Suchtmitteln und die Freude über die Erlernbarkeit von Problembewältigungsstrategien sind deutlich erkennbar und werden auch von den Schüler/innen benannt.

Kontakt
Regina Wesinger, Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle/Suchtberatung der Caritas Biberach, Kolpingstr. 43, 88400 Biberach, Tel.: 07351-5005 - 170, E-Mail: wesinger@caritas-biberach.de

2.5.3 Elternkurs Religion

Zielgruppe
Eltern von Grundschüler/innen

Partner
Michael-Friedrich-Wild-Grundschule in Müllheim
Evangelische und katholische hauptamtliche Mitarbeiter/innen der örtlichen Kirchengemeinden

Ziele
Eltern die Auseinandersetzung mit religionspädagogischen Themen und Themen des Glaubens ermöglichen.

Beschreibung
An der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule in Müllheim existiert ein Französischsprachkurs für Eltern von Erstklässlern unter dem Motto „Mein Kind lernt Französisch – ich auch!“ Es entstand die Idee, Entsprechendes auch für das Fach Religion anzubieten: „Mein Kind besucht den Religionsunterricht – was lernt es da?“ In der Fachkonferenz Religion hat man sich darauf geeinigt, ein solches Gesprächsangebot probeweise zu Beginn des Jahres 2005 für die Eltern der Kinder der ersten Klassen anzubieten. In der ersten Religionsstunde nach den Weihnachtsferien wurde die Eltern der Erstklässler, die am Religionsunterricht teilnehmen, zu einer dreigliedrigen „Frühstücksreihe Religion“ eingeladen. Aktuelle religionspädagogische Themen und Themen des Glaubens standen jeweils bei einem Treffen im Mittelpunkt:

- Zum Jahreswechsel: Vom christlichen Umgang mit der Zeit.
- In der Faschingszeit: Feste mit den Kindern feiern.
- In der Fastenzeit: Wenn Kinder nach dem Tod fragen.

Die drei ersten Treffen wurden jeweils von neun bis zwölf Müttern und einem Vater besucht. Das Frühstück dauerte jeweils etwa eineinhalb Stunden und zwar zeitlich so gelegt, dass die Eltern ihre Kinder zur Schule bringen und direkt dableiben konnten. Alle Eltern haben etwas zum Frühstück beigetragen. Schulischerseits wurden die Getränke gestellt und der Frühstückstisch war ansprechend gedeckt.
Nach einer kurzen Vorstellungsrunde hat jeweils eine Religionslehrerin in das Thema eingeführt und versucht, durch Gesprächsimpulse die Teilnehmer/innen untereinander ins Gespräch zu bringen. Zum Schluss wurde in einer Feedbackrunde erfragt, wie die Teilnehmer/innen die Gesprächsrunde erlebt haben.
Nach den drei Treffen entstand bei den Eltern der Wunsch, im Frühsommer erneut eine solche Dreierreihe anzubieten, wobei dieses Mal Themenwünsche der Eltern in die Planung mit aufgenommen wurden:

- Die Taufe: Soll ich mein Kind taufen lassen?
- Das Gebet: Wie kann ich mit meinem Kind beten?
- Was erhoffe ich selbst vom Gebet?
- Vorbereitung des Schulabschlussgottesdienstes

Erfahrungen
Abschließend kann diese Veranstaltung als sehr erfolgreich angesehen werden. Junge Eltern konnten zusammengeführt werden, um im Rahmen der Schule über religiöse Erfahrungen und religiöse Erziehung zu sprechen. Die Schule schien ein neutraler Ort zu sein, an dem geringen Schwellenängste bestehen, um dort hinzukommen. Sowohl von evangelischer als auch katholischer Seiten waren je eine hauptamtliche Mitarbeiterin der örtlichen Kirchengemeinden am Projekt beteiligt, die auch gleichzeitig an der Grundschule Religionsunterricht erteilen.

(Nach: Monika Leenders-Pannen/Barbara Dobuszewski: Kooperation zwischen Religionsunterricht und Gemeinde am Beispiel der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule in Müllheim/Baden, in: Joachim Burkard/Paul Wehrle (Hrsg): Schulkultur mitgestalten, Freiburg (Herder) 2005, S. 187ff.)

2.5.4 Thematischer Elternabend in Zusammenarbeit mit der Elternschule des Bildungswerks

Zielgruppe
Eltern von Schüler/innen

Partner
Katholisches Bildungswerk, Gymnasium Ochsenhausen

Ziele
Schulung und Stärkung von Eltern in ihren Erziehungskompetenzen

Beschreibung
Die Tätigkeit von Lehrkräften beschränkt sich nicht auf das Vermitteln von Unterrichtsstoff, sondern Lehrkräfte werden bei Elternabenden und Elterngesprächen immer wieder auch mit Fragen der Erziehung konfrontiert, die primär in den familiären Bereich gehören.
Diese Themen lassen sich im Rahmen der „normalen Elternarbeit“ oft nur oberflächlich diskutieren und die normale Lehrkraft verfügt hierfür auch nicht über das Fachwissen. So bot sich am Gymnasium Ochsenhausen an in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk thematische Elternabende durchzuführen.
Der Abend zum Thema „Pubertät“ war ein voller Erfolg. Es waren etwa 130 Eltern da – ein Großteil der Erziehungsberichtigten unserer 7. und 8. Klassen und das Echo war sehr gut – die Eltern empfanden diesen thematischen Elternabend als sehr große Hilfe und baten um weitere Abende – z.B. gezielt zum Thema „Lernverhalten und Schulnoten“. Aufgrund dieses guten Echos hoffen wir, weiterhin gemeinsam mit der Elternschule des Katholischen Bildungswerkes Abende anbieten zu können und sind schon auf der Suche nach neuen Themen.

Kontakt
Katholisches Bildungswerk, Grabenstraße 10, 88499 Riedlingen, Tel: 07371 / 93590, E-Mail: KathBiWe.Biberach@t-online, www.bildungswerk-biberach.de

2.5.5 Zwischen den Kulturen - Zwischen den Religionen Pädagogischer Tag

Zielgruppe
Schüler/innen

Partner
- Wartbergschule
- Nikolaigemeinde Heilbronn
- Polizeidirektion Heilbronn/ Leiter Kriminalprävention Heilbronn
- Ausländerbehörde
- Caritas Migrationsberatung
- Jugendhaus
- Bezirkssozialarbeit
- Jugendgerichtshilfe
- Sozialarbeiterin mit Migrationshintergrund

Ziele

- Kenntnisse über den Islam und dessen Verzweigung vertiefen
- Die besondere Rolle und Stellung des Menschen im Islam kennen lernen
- Kenntnis/Bewusstwerdung über die Situation und das Problem der 'Heimatlosigkeit' von Migrant/innen
- Informationen über die Situation speziell in Heilbronn und dem Schulbezirk
- Probleme/Zwänge muslimischer Männer/männlicher Jugendlichen aufzeigen

Beschreibung Kontakt/Angebot Kooperation

- Einführung in das Thema
- Referat: „Das Menschenbild im Islam“
- Fragerunde, Aussprache, Diskussion
- Power-Point-Präsentation „Bekämpfung des kriminellen Islamismus im Bereich der Polizeidirektion Heilbronn“
- Fragerunde, Aussprache, Diskussion
- Ortsbegehung mit Besuch der unterschiedlichen Moscheen und islamischen Vereinen
- im Schulsprengel
- Rollenspiel „Wer entscheidet, wen du heiratest?“
- Expertenrunde: Die Experten stellen ihren Arbeitsbereich kurz vor und stehen für Fragen und Aussprachen zur Verfügung

Erfahrungen

- Sehr positive Rückmeldungen der Teilnehmer/innen
- Gelungene Mischung der verschiedenen methodischen Elemente
- Interesse für die Thematik wurde geweckt, die o.g. Ziele wurden erreicht.

Kontakt

Christine Hoffmann, Caritas Heilbronn-Hohenlohe, Schulsozialarbeit an der Wartberg-schule, Moltkestraße 23, 74072 Heilbronn, Tel.: 07131 / 6442990,
E-Mail: hoffmann.c@caritas-heilbronn-hohenlohe.de

2.6 Orientierung und Besinnung

2.6.1 Inseltage mit Hauptschüler/innen

Zielgruppe
Schüler/innen der 8. Klasse

Partner
Kirchengemeinde St. Josef Stuttgart-Heslach, Lerchenrainschule und Jugendreferat Stuttgart

Ziele
- Stärkung der Schüler/innen durch die Übung von kooperativen Verhaltensformen.
- Die Schüler/innen sollen an diesen Tagen miteinander in Kontakt kommen und gemeinsam Erfolgserlebnisse haben.

Beschreibung
Die „Inseltage“ fanden in den vergangenen Jahren jeweils am Beginn des Schuljahres statt. Die 8. Klassen der Lerchenrainschule (Werkrealschule) werden nach der 7. Klasse neu zusammengesetzt. Dadurch ist der Schuljahresbeginn für diese Klassen schwierig. Besonders für die Schüler/innen, die „nur“ den Hauptschulabschluss machen, ist er verbunden mit Frustration. Aus diesem Grund haben wir ein Konzept entwickelt, das versucht, den Start in der neuen Schulklasse zu thematisieren und zu unterstützen. So geht es um die Wahrnehmung der neuen Klassensituation, um das Thema Aggressionen und Kooperation.

Erfahrungen
Die Arbeit mit Hauptschüler/innen ist nicht einfach, da zu den Klassen immer auch extrem schwierige Schüler/innen gehören. Für das Team ist es jeweils eine Herausforderung, neben dem geplanten Programm auch die akut auftretenden Konflikte zu moderieren.

Kontakt
Paul Kugler, St. Josef, Stuttgart-Heslach, Tel.: 0711 / 649650,
E-Mail: st.josefheslach@t-online.de
Claudia Wojczechowski, Katholisches Jugendreferat Stuttgart, Schwabstr. 70a, 70193 Stuttgart, Tel.: 0711 / 633011-11, E-Mail: jugendreferat-s@bdkj.info

2.6.2 Tage der Orientierung (TdO)

Zielgruppe
Schüler/innen ab Jahrgangsstufe 8

Partner
- Referat Schulpastoral
- Katholische Jugendreferate
- Kirchengemeinden
- Klöster und Ordensgemeinschaften
- Schulen aller Schularten

Ziele
TdO wollen…

- Schüler/innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und begleiten
- Raum für Selbstklärung und Selbstfindung bieten
- Hilfe sein, eigene Lebens- und Glaubensorientierung zu finden und zu formulieren
- persönliche und soziale Kompetenz erweitern
- Erfahrungen mit Kirche und Religion ermöglichen

Beschreibung
Tage der Orientierung (TdO) sind ein Bildungsangebot der kirchlichen Jugendarbeit für Schulklassen ab Jahrgangsstufe 8. Sie finden außerhalb der Schule statt und dauern in der Regel 2 ½ Tage. Während dieser Zeit leben und arbeiten die Schüler/innen und Verantwortlichen als Gruppe zusammen. Im Mittelpunkt der TdO stehen die Schüler/innen selbst mit ihren Erfahrungen, ihren Themen und Fragen. TdO stehen allen Schüler/innen - unabhängig von deren Religions- und Konfessionszugehörigkeit - offen.
Vor den Tagen der Orientierung (TdO) findet während einer Unterrichtsstunde ein Klassenbesuch statt, der der Information, dem Kennenlernen und der Themenwahl dient. Häufig gewählte Themen bei Tagen der Orientierung sind Sinn des Lebens, Zukunft, Liebe/Partnerschaft/Sexualität.
Die Anreise zu den TdO erfolgt am Nachmittag des ersten Tages. Es gibt eine Kennenlernphase, Absprachen werden getroffen und ein Einstieg ins Thema gefunden. Thematisches Arbeiten, religiöse Angebote, Freizeit und Essen/Küchendienst sind Bestandteile des Tagesablaufs. Vor der Abreise stehen in der Regel eine gemeinsame Auswertung sowie das Aufräumen und Saubermachen des Tagungshauses. Üblicherweise ist die Abreise am Nachmittag des dritten Tages.
Mit kreativen, meditativen, erlebnispädagogischen oder spielerischen Übungen werden verschiedene Denkanstöße und Zugänge zu einem Thema und zur eigenen Person ermöglicht.

Kontakt
Referat Schulpastoral, Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar,
Tel.: 0 74 72 / 169 - 546 oder 408, E-Mail: schulpastoral@bo.drs.de

2.7 Kontakt pflegen

2.7.1 Regelmäßige Treffen zwischen Schulleitungen und Mitarbeiter/innen des Pastoralteams der Seelsorgeeinheit „Westliches Schussental“

Zielgruppe
Schulleiter und pastorale Mitarbeiter/innen

Partner
Schulen, Seelsorgeeinheiten

Ziele
- Koordination der Schülergottesdienste für die dritte und vierte Klasse.
  Berg, Fronhofen, Mochenwangen, und Wolpertswende: wöchentlich.
  Blitzenreute: unregelmäßige Schülergottesdienste.
- Hand in Hand in der Erstkommunionvorbereitung, Schule und Gemeinde ergänzen sich in ihrer Arbeit.

Beschreibung
- Gespräch zwischen Schulleitung und Leiter der Seelsorgeeinheit (ca. einmal im Jahr)
- Pastorale Mitarbeiter/innen sind als Religionslehrer/innen an der Schule der Seelsorgeeinheit verteilt, dadurch regelmäßiger Kontakt mit den Schulleitungen gegeben.

Erfahrungen
In der Gemeinde Berg wurden durch die Unterstützung und das Entgegenkommen des Rektors wieder regelmäßige Schülergottesdienste möglich gemacht. Er hält dafür einen Stunde im Stundenplan der Dreier und Vierer frei.

Kontakt
Gemeindeassistentin Bernadette Miller, Kath. Pfarramt Mariä Geburt Mochenwangen, Tel.: 07502 / 1337, E-Mail: kath.pfarramt-wolpertswende@t-online.de

3 VON DER IDEE ZUR KONKRETEN KOOPERATION

Wie komme ich in Kontakt zur Schule?

Am Anfang einer Zusammenarbeit steht die Kommunikation. Wer ist mein/e Ansprechpartner/in? Wo kann ich anknüpfen? Grundsätzlich gilt: Ich spreche diejenigen an, zu denen ich bereits Kontakt habe und die das lebhafteste Interesse an einer Zusammenarbeit bekunden. In einigen Gemeinden bestehen z.B. bereits Kontakte über Schülergottesdienste.

Für das Zustandekommen einer Zusammenarbeit ist die Zustimmung durch den/die Rektor/in einer Schule wichtig. In der Regel empfiehlt es sich jedoch, zuerst (Religions) Lehrer/innen anzusprechen, zu denen es bereits Kontakt gibt. Ihr Einsatz für eine Kooperation spielt eine wichtige Rolle als „Türöffner".

Interessant sind aber auch Gremien einer Schule: der Schulbeirat, der Elternbeirat, die Schülermitverantwortung, die Gesamtlehrerkonferenz oder der Förderverein. So könnte z.B. angeregt werden, das Thema „Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Schule" einmal als Tagesordnungspunkt in eine Fachschaftssitzung des Faches Katholische Religion zu diskutieren.

Wie gehe ich mit der Anfrage einer Schule um?

Die Schule wird aus einem konkreten Interesse heraus auf Sie zukommen. Als erstes ist zu klären, ob die Kirchengemeinde/Seelsorgeeinheit oder die Kirchlichen Einrichtung/Institution Interesse und auch die Möglichkeit zu einer Zusammenarbeit mit der Schule hat. Dafür sind die vorhandenen Gremien zu nutzen.

Diese Fragen sollten Sie sich stellen

Hilfestellung für die eigene Entscheidung geben die Fragen zur Entscheidung für oder gegen ein Projekt.

- Wie ist die Interessen- und Bedürfnislage in der Schule? - Schulleitung, Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Eltern, Schüler/innen
- Welche Erwartungen werden an uns gestellt?
- Welche Vorteile hätte die Schule von unserem Angebot?
- Welchen Vorteil versprechen wir uns von einer Zusammenarbeit?
- Welche Nachteile befürchten wir?
- Gibt es Träger, die bereits zusammenarbeiten? Welche Erfahrungen haben diese gemacht?
- Was können wir bieten, was die Schule nicht anbieten kann?
- Was wollen wir mit unserem Angebot erreichen?
- Welche Formen können und wollen wir anbieten: Lesenacht, Schülergottesdienst, Projekt mit der Jugendarbeit, Gruppenstunde an der Schule, ...
- Soll das Vorhaben in der Schule oder in den Räumen der Kirche stattfinden?

Wenn Sie sich über ihre eigenen Interessen im klaren sind und mit einer Schule zusammenarbeiten wollen, sind weitere Dinge zu klären:

- Wer bietet das Angebot an – Hauptberufliche oder Ehrenamtliche?
- Haben wir dafür Zeit? Falls nein, kann ein anderes Aufgabenfeld wegfallen.
- Gibt es eine Versuchsphase mit begrenzter Dauer, nach der geprüft und neu entschieden wird?

- Können die Durchführenden auch die Aushandlungsprozesse mit der Schule übernehmen oder brauchen sie hierfür Hilfestellung?
- Haben die Durchführenden die notwendigen Qualifikationen (Umgang mit Störungen, Motivation etc.)?
- Wer ist Ansprechpartner/in in der Schule? Wer ist in der Lage, verbindliche Absprachen zu treffen?
- Wer kann uns außerhalb der Schule behilflich/nützlich sein?
- Gibt es die Möglichkeit von Treffen zum Austausch über Erfahrungen und Probleme?

Schritte zur Planung eines Projektes[5]

Die im Folgenden genannten Schritte sind idealtypisch zu verstehen. Insbesondere bei kleineren, einmaligen Angeboten kann es sinnvoll sein, zu experimentieren und Zusammenarbeit offen zu gestalten. Sobald längerfristige Projekte systematisch geplant werden, sind die Schritte jedoch hilfreich.

1. Zielformulierung

Die Partner verschaffen sich Klarheit über gemeinsame und je eigene Ziele: Was will ich, was kann ich bieten? Wenn die eigene Zielsetzung klar definiert und bestimmt wurde und wenn deutlich wurde, welche angestrebten Ziele in ein Projekt passen und welche nicht, kann die gegenseitige Instrumentalisierung verhindert werden, d.h. der jeweils andere wird nicht zur Verwirklichung der eigenen Ziele eingesetzt.

2. Bestimmung von Schnittmengen und Konsensbildung

Was die Partner gemeinsam erreichen wollen wird geklärt und abgesprochen. Aufgrund der beiderseitigen Zielformulierung können Schnittmengen für ein Projekt gefunden und gemeinsame Ziele formuliert werden.

3. Konzepterstellung

Gemeinsam erfolgen eine Planung der Aktivitäten und eine Beschreibung der Aufgaben für beide Partner. Je klarer die Aufgabenstellung und Rollenbeschreibung ist, desto eher können Schwierigkeiten verhindert werden. Die Konzepterstellung soll Klarheit über Rahmenbedingungen, Ziele, Inhalte und Methoden schaffen sowie Grundlage für einen schriftlichen Kontrakt sein.

4. Schaffung einer Struktur für die Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule kann nicht nur auf dem Engagement Einzelner basieren, sondern muss in längerfristige stabile Strukturen übergehen. Dazu dienen unterschiedliche Gremien, usw.

5. Überprüfung, Evaluation der Ergebnisse

In regelmäßigen Abständen wird die Zielerreichung überprüft, damit Probleme frühzeitig angegangen, Ziele evtl. neu formuliert werden können usw. Dazu ist es notwendig, eine Instanz zur Klärung von Problemen und veränderten Zielen zwischen den Partnern zu schaffen (z.B. regelmäßige Besprechungen zwischen den Leiter/innen).

---

[5] in Anlehnung an Ulrich Deinet, Ganztagesangebote durch Kooperation von Schule und Jugendhilfe, in: Appel, Stefan u.a. (Hrsg.): Jahrbuch Ganztagesschule. Neue Chancen für die Bildung. Schwalbach/Ts (Wochenschau-Verlag) 2003. S.156ff

4 BESONDERHEITEN IN DER ZUSAMMENARBEIT[6]

Schule und Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde sind unterschiedliche Systeme mit verschiedenen Strukturen. Ihre jeweiligen Besonderheiten sind für eine gelungene Zusammenarbeit zu beachten:[7]

Wissen und Kenntnis voneinander haben

Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden haben häufig ein unklares Bild vom anderen System. Für Schulen ist der Bereich Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde oft undurchschaubar und verwirrend. Die Strukturen, die verschiedenen Ausprägungen und Angebote von Katechese in Gemeinden, Kinder- und Jugendarbeit in den Regionen, das Verhältnis und die Rolle von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen – all dies ist für Außenstehende nur schwer nachzuvollziehen. Wie funktionieren Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden? Was können die mir bieten? Wen kann ich ansprechen?

Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde kann dazu beitragen, hier Klarheit zu schaffen. Umgekehrt geht es den Mitarbeiter//innen in der Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde ebenso. Auch sie benötigen genügend Informationen über die Strukturen der Schule. Dabei ist es nützlich, z.B. in der Seelsorgeeinheit oder der Kirchengemeinde tätige Lehrkräfte und Pastorale Dienste als „Mittler zwischen den Welten“ zu nutzen. Die bessere Kenntnis der Struktur des Partners erhöht die gegenseitige Wertschätzung und ermöglicht eine realistische Einschätzung dessen, was das jeweilige System leisten kann.

Personelle Ressourcen wahrnehmen

Das personelle Angebot der Schulen ist um vieles größer als das der Seelsorgeinheiten/Kirchengemeinden. An Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind gut 47.000 Lehrer/innen beschäftigt, während in Seelsorgeinheiten und Kirchengemeinden ca. 1.200 als hauptberufliche pastorale Dienste tätig sind. Hier gilt es die Grenzen der eigenen Ressourcen deutlich zu machen.

Unterschiedliche Arbeitsrhythmen achten

In den Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden gehen die Uhren anders als in der Schule. Die Arbeitszeit der Lehrer/innen wird vom Schuljahr, Ferienzeiten und Unterrichtsrhythmen (mit Schwerpunkt auf dem Vormittag) und besonderen Veranstaltungen (pädagogische Tage, Projekte, Prüfungen) bestimmt. Hauptberufliche in den Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden haben häufig sehr flexible Arbeitszeiten, die auch die Abende, Wochenenden und Ferienzeiten einschließen. Ehrenamtliche haben häufig nur abends und am Wochenende Zeit. Als problematisch erweist sich teilweise, dass die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern bei Lehrkräften von dienstrechtlichen Verordnungen bislang nicht berücksichtigt wird. Für Haupt- und Ehrenamtliche aus den Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden bedeutet das Engagement an der Schule über den Religionsunterricht und gemeindliche Arbeit hinaus oft eine neue Aufgabe, für die sie zeitliche Ressourcen schaffen und Prioritäten anders setzen müssen.

[6] exemplarisch und bezugnehmend auf Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde hin.

[7] (in Anlehnung an Ulrich Deinet, Ganztagesangebote durch Kooperation von Schule und Jugendhilfe, in: Appel, Stefan u.a. (Hrsg.): Jahrbuch Ganztagesschule. Neue Chancen für die Bildung. Schwalbach/Ts (Wochenschau-Verlag) 2003. S.157ff)

Ehrenamtliches Engagement prägt Gemeinden

Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden werden nach wie vor stark durch Ehrenamtliche geprägt und bestimmt. Ehrenamtliche übernehmen unterschiedliche Aufgaben, wie Mitarbeit in der Katechese oder in der Kinder- und Jugendarbeit und haben zum Teil leitende Funktionen. Für Schule ist Ehrenamtliches Engagement eine neue Erfahrung, die Herausforderungen birgt: Wie kann vermittelt werden, dass Ehrenamtliche qualifiziert sind und welche Fähigkeiten und Erfahrungen sie einbringen? Schule muss ein verlässliches System sein. Fallen Lehrkräfte aus, gibt es Vertretungsregelungen. Arbeiten Ehrenamtliche in der schulischen Betreuung mit, muss es Teil der Kooperationsvereinbarungen sein, wie mit dem Ausfall Ehrenamtlicher umgegangen werden kann.

Interesse aneinander zeigen – Erwartungen und Ziele transparent machen

Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden und Schulen entwickeln sich je nach Herausforderungen und Zeichen der Zeit. Das gegenseitige Bild voneinander ist gelegentlich nicht auf dem neuesten Stand. Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit prägen Gemeindemitglieder ebenso wie umgekehrt, Lehrer/innen ihre Kirchenbilder und Erfahrungen mitbringen.

Für Kirchengemeinden ist das ehrenamtliche Engagement in Schule häufig Neuland. So gilt es eigene Ziele und Erwartungen an die Zusammenarbeit klar zu beschreiben, den eigenen Anspruch zu formulieren und mögliche Leistungen, die erbracht werden können, zu definieren. Während Kirchengemeinden meist sehr offenen in Kooperationen hineingehen, gehen Schulen häufig mit klaren Erwartungen an Bildungs- und Betreuungsangebot in Kooperationen hinein, da die verbindlichere Struktur der Schulen weiße Flecken schnell offenkundig macht.

Schulen und Gemeinden sind geschlossene Systeme

Beide Systeme sind stark mit sich selbst beschäftigt und in sich geschlossen. Das bedeutet, dass man nicht davon ausgehen kann, dass ein für die Jugendarbeit wichtiges Thema automatisch auch für den Partner in der Schule von Bedeutung ist. Begrifflichkeiten unterscheiden sich voneinander (z.B. Schüler/innen, Gemeindemitglieder, Firmlinge, Team, Kooperation, usw.).

Unklare Zielsetzung: Auf der anderen Seite geht die Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde meist sehr offen in eine Zusammenarbeit und wirkt deshalb unklar und undefiniert. Ziele für eine Zusammenarbeit sollten deshalb zunächst im eigenen Feld geklärt werden.

Die spezifischen Interessen der beiden Systeme achten

Ein System versucht in der Regel sich zu erhalten und zu stabilisieren.
Schulen möchten Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden gewinnen, um soziale Probleme zu bewältigen, Nachmittagsbetreuung zu gewährleisten und ihr Schulprofil attraktiver zu gestalten.
Seelsorgeeinheiten/Kirchengemeinden möchten Schulen gewinnen, um die Glaubensweitergabe und den Dienst der Kirche an den jungen Menschen zu unterstützen.
Beiden Partnern ist es dabei wichtig, dass die gegenseitigen Interessen offengelegt werden und keine geheimen Ziele verfolgt werden. Eine sozialräumliche Öffnung von Schule und Seelsorgeeinheit/Kirchengemeinde und das Interesse an einer gemeinsamen Lösung der verschiedenen sozial- und bildungspolitischen Themen ist Voraussetzung für gelingende Zusammenarbeit.

5 VORSCHLÄGE ZUR BEARBEITUNG DES THEMAS MIT VERSCHIEDENEN ZIELGRUPPEN

5.1 In Gruppen und Gremien im Dekanat

Der Leitfaden unterstützt die Bearbeitung des Themas in Gruppen und Gremien. Dazu gehören u.a.:

- Kirchengemeinderat, insbesondere seine Ausschüsse Katechese sowie Kinder- und Jugendarbeit
- Pastoralteam Jugendarbeit
- Gemeinsamer Ausschuss der Seelsorgeeinheit
- Dekanatskonferenzen/Dies
- Konferenzen der Jugendreferenten/innen

a) Einführung ins Thema „Schulentwicklung und Gemeindepastoral“

Je eine Person aus dem Kontext Gemeinde und eine Person aus dem Kontext Schule führen aus ihrer jeweiligen Perspektive in das Thema ein.

Plenum: 2 x 10 Minuten Redezeit, Präsentationen auf Flip und Handout

Inhaltliche Akzente:

Aus Schulsicht

Wie verändert sich Schule? Was ändert sich?
(Stichworte: Neuer Bildungsplan 2004, Ganztagesschule, achtjähriges Gymnasium (G8), Schulprofil, Projektarbeit)

Wie erleben wir Kirche im Kontext Schule?

Welche Kooperationen bestehen bereits? Welche werden noch gewünscht?

Aus Kirchensicht

Wie nehmen wir als Kirchengemeinde die Veränderungen in der Schulentwicklung wahr
(Kontexte: Kinder- und Jugendarbeit, Sakramentenkatechese, Liturgie)?

Wie sind wir in der Schule/den Schulen präsent (als Religionslehrer/innen, Mitarbeiter/innen in der Schulpastoral, Gottesdienste, ...)?

Wie erleben wir uns als Kirche im Kontext Schule?

Welche Kooperationen bestehen bereits? Welche werden noch gewünscht?

b) Fragerunde

Gruppengespräche und Plenum

Welche Erfahrungen mache ich mit meinen Kindern in Schule und Gemeinde/SE?

Welche Anknüpfungen sehe ich bereits?

Welche Herausforderungen und Aufgaben für Kirche sehe ich?

Was muss ich noch wissen, um die Ausgangssituation besser nachvollziehen zu können?

c) Möglichkeiten der Kooperation, die wir sehen

Plenum und Gruppenarbeit

Die bereits genannten Anknüpfungen aus 1 und 2 sind auf Moderationskarten notiert und werden noch einmal genannt.

Einige weitere Möglichkeiten werden vorgestellt (siehe Arbeitshilfe bzw. Internet) und in *Kleingruppenarbeit* diskutiert.

Möglichkeiten der Umsetzung werden angedacht.

Ressourcen beachten

Plenum: Ergebnissicherung und Weiterführung

d) Eventuell: Entscheidungen und Vereinbarungen

Entscheidung für das Projekt „Kooperation“ treffen (in der Seelsorgeeinheit vor einer Entscheidung Kontakt zu jedem Kirchengemeinderat und Information; möglichst einvernehmliche Entscheidung)

Wo fangen wir an bzw. machen wir weiter? (Nicht alle Schulen auf einmal abdecken wollen,...)

Ansprechpersonen und Kooperationspartner benennen

Terminvereinbarung

5.2 Treffen zwischen Kirchengemeinde und Religionslehrer/innen

Auf Antrag erhält der Pfarrer der Seelsorgeeinheit von Schuldekan/in die Adressen der an den verschiedenen Schulen unterrichtenden Religionslehrer/innen und kann sie so persönlich einladen. Neben dem Pfarrer und Religionslehrer/innen können auch das Pastoralteam und der Kirchengemeinderat an dem Treffen beteiligt und eingeladen werden. Im Einladungsbrief bittet er darum, dass die Fachschaften eine Kollegin/einen Kollegen bestimmen, der über die Situation des RU an der betreffenden Schule ein Statement abgibt. Folgende Fragen könnten dabei gestellt werden:

- Welchen Stellenwert hat der RU im Kollegium der Schule?
- Wie ist die Situation bei den Schul- und Schülergottesdiensten? Wie werden sie von den Schüler/innen angenommen und vom Kollegium mitgetragen? Wie klappt die Kooperation mit der evangelischen Seite?
- Wo kommen wir als Fach Religion im Schulcurriculum und im Schulprofil vor?
- Wie klappt die Kooperation bisher zwischen Kirchengemeinde und Schule?
- Welche Erwartungen haben wir als Religionslehrer/innen an die Kirchengemeinde und das Pastoralteam, wo brauchen wir Hilfe?

Folgender Ablauf hat sich bewährt:

- Begrüßung und geistlicher Impuls durch den Pfarrer
- Dank und Wertschätzung durch den Pfarrer an Religionslehrer/innen für ihre Arbeit im Religionsunterricht
- Vorstellungsrunde der Religionslehrer/innen, evtl. als Fachschaft und des Pastoralteams bzw. Kirchengemeinderats
- Bericht über Situation an den einzelnen Schulen
- Anregungen und Möglichkeiten einer engeren Kooperation festlegen
- Abschlussrunde
- Ausklang in gemütlicher Runde

5.3 Religionspädagogischer Nachmittag „Schule und Kirche in Kontakt“

Dauer 2,5 Stunden

Teilnehmer/innen und einzuladen:

- Religionslehrer/innen,
- Priester und Pastorale Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinden/Seelsorgeeinheiten
- Caritas, Bildungswerk, Dekanatskirchenmusiker/innen, Dekanatsjugendreferat, Dekanatsgeschäftsstelle

Ziele

- Erschließung von weiteren Erfahrungsfeldern von Kirche für Schüler/innen bzw. junge Menschen
- Ermutigung der Teilnehmer/innen zu konkreten Schritten für einen Kontakt/eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche/Kirchengemeinde
- Kennenlernen und Aufbau von Kontakten zwischen Religionslehrer/innen und Mitarbeiter/innen kirchlicher Einrichtungen und Institutionen

Möglicher Ablauf

Begrüßung und Information zum Ablauf (5 Min)

Interaktiv I: Kennenlernen/erster Austausch (**15 Min):**
Welches Interesse habe ich am Thema?

Methode: Spots an Movement (Austausch zu zweit, dreimal Wechsel alle 3 Minuten), 4-Ecken, Fieberthermometer, Bilderkartei oder Mauschelgruppen

Input I: Einführung (10 Min)

- Wie verändert sich Schule? Was verändert sich?
- Wie verändert sich Kirche in den Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten und Dekanaten?
- Was ändert sich?

Methode: Referat, evtl. Unterstützung mittels Folien

Interaktiv II: Warum Kontakt/Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche? (30 Min)

Methode: Mindestens 3 Kleingruppen (KG) zu je „wo und wie profitiert das *Kind/der Jugendliche*
(Kleingruppe KG 1- Edding rot), die *Schule* (KG 2 – Edding blau), die *Kirche* (KG 3 – Edding grün) vom
Kontakt/Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche?“. Jede Kleingruppe bekommt je ein Segment eines Plakates mit dem Auftrag 5 wichtige Ergebnisse/Stichpunkte aus der Diskussion darauf zu notieren.

Vorstellen der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit im Plenum.

Methode: Je ein/e SprecherIn der Kleingruppe liest die Ergebnise/Stichpunkte vor (Keine Diskussion im Plenum!). Plakatsegmente werden optisch zusammengefügt.

Input II: Was gibt es bereits an Kontakten und an Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche? (10 Min)

Methode: Referat, evtl. Unterstützung mittels Folien

Interaktiv III: Welche Möglichkeiten für einen Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirche sehe ich? (60 Min)

Methode: Kleingruppenarbeit - Notiz von Stichpunkten auf blauen und grünen Moderationskarten zu „Was möchte ich tun (blau)? Was brauche ich, um das durchzuführen (grün)?“ (30 Min)

Bericht aus den Kleingruppen. Methode: Je ein/e Sprecher/in der Kleingruppe stellt die notierten Stichpunkte/Ergebnisse vor. Anheften der Moderationskärtchen an Pinnwand. (30 Min)

Input III: **Vorstellen der Handreichung „Schule und Kirche in Kontakt“ und innovativer Beispiele für die Praxis (10 Min)**

- Einführung in die Handreichung
- Vorstellen von 5 innovativen Beispielen für Kontakt/Zusammenarbeit zwischen Schule
- und Kirche

Methode: Referat, Unterstützung mittels Folien

Spiritueller Abschluss und Bestärkung (10 Min)

Methode:

- Kurzer Rückblick und Zusammenfassung vom Nachmittag durch Tagungsleitung
- Verteilen einer Kunstkarte und/oder eines Symbols mit der Aufforderung für sich ein Ziel des nächsten Schritts zu notieren: Was werde ich als erstes (an meinem Arbeitsplatz) versuchen?
- Bestärkung: Lied, Segen, und/oder Gedicht

Ende

Anmerkung:

- Alle Kleingruppen sollen nicht größer als 5 Personen und möglichst berufsgruppen- bzw. institutionsgemischt sein. Bei Bedarf werden mehrere Kleingruppen mit gleichen Arbeitsaufträgen gebildet.
- Kaffee/Tee nebenbei, keine ausgewiesene Kaffeepause.

ANHANG

A WICHTIGE KONTAKTADRESSEN

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 169-420 / Fax: 07472 / 169-570; E-Mail: HA-IV@bo.drs.de

Hauptabteilung V – Pastorales Personal
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 169-370 / Fax: 07472 / 169-569; E-Mail: HA-V@bo.drs.de

Hauptabteilung IX - Schulen
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 169-384 / Fax: 07472 / 169-562; E-Mail: schulamt@bo.drs.de

Hauptabteilung IX – Schulen / Referat Schulpastoral
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 169-546 / Fax: 07472 / 169-562; E-Mail: schulpastoral@bo.drs.de

Bischöfliches Jugendamt Diözese Rottenburg-Stuttgart
Katholische Studierende Jugend (KSJ) – Jugendarbeit und Schule
Antoniusstr. 3, 73249 Wernau
Tel.: 07153 / 3001-162 / Fax: 07153 / 3001-600; E-Mail: schuelerarbeit@bdkj.info

Katholische Junge Gemeinde (KJG) – Projektstelle
Antoniusstr. 3, 73249 Wernau
Tel.: 07153 / 3001-126 / Fax: 07153 / 3001-600; E-Mail: kjg@bdkj.info

Amt für Kirchenmusik
St.-Meinrad-Weg 5, 72108 Rottenburg
Tel.: 07472 - 93 84 0; Fax: 07472 - 93 84 20; E-Mail: WHirt@bo.drs.de

Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711/ 97 91-211, Fax: 0711/ 97 91-157; E-Mail: dbw@bo.drs.de

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711/2633-0; E-Mail: info@caritas-dicvrs.de

Institut für Fort- und Weiterbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Referat Katechese
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 922-154 oder 155 / Fax: 07472 / 922-165
E-Mail: CHofrichter.institut-fwb@bo.drs.de

Bischöfliches Stiftungsschulamt
Bischof-von-Keppler-Str. 5, 72108 Rottenburg am Neckar
Postfach 9, 72 101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 9878-850 7 Fax: 07472 / 9878-888
E-Mail: vorstand@stiftungsschulamt.drs.de

B LINKTIPPS

http:/www.bdkj.info

Homepage des Bischöflichen Jugendamtes/BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.bdkj.info/schuelerarbeit

Homepage des Bereiches Jugendarbeit und Schule im Bischöflichen Jugendamt der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://drs.de/ksj

Homepage der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://schulen.drs.de

Homepage der Hauptabteilung Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.km-bw.de

Homepage des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

http://schulpastoral.drs.de

Homepage des Referates Schulpastoral der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.schulstiftung.de

Homepage der Stiftung Katholische Freie Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.drs.de/institut-fwb

Homepage des Institut für Fort- und Weiterbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.katecheten-verein.de

Homepage des Deutschen Deutsch Katecheten-Verein e.V.

http:// www.gemeindekatechese.de

Homepage des Deutschen Deutschen Katecheten-Verein e.V.

http://www.jugendbegleiter.jugendnetz.de

Homepage zum Jugendbegleiter des Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg

http://www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Homepage des Diözesancaritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.diözesanbildungswerk.de

Homepage des Diözesanbildungswerkes der Diözese Rottenburg-Stuttgart

http://www.drs.de/index.php?id=207

Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart

C LITERATURHINWEISE

Referat Schulpastoral Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)
kirche + schule = zukunft. 15 Jahre Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Tagungsdokumentation inkl. Handouts der Praxistage Schulpastoral im Schuljahr 2003/2004, Rottenburg-Stuttgart 2004
(Bestelladresse: Wernauer Buchdienst, Antoniusstr. 3, 73249 Wernau, Tel.: 07153 3001-164, Fax: 07153 3001-165, E-Mail: buchdienst@bdkj.info)
92 Seiten, 5,00 Euro

Die Dokumentation der Fachtagung „kirche + schule = zukunft: 15 Jahre Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart - Bilanz und Perspektiven“ vom 26./27. März 2004 in Stuttgart-Hohenheim enthält zwei Grundsatzreferate: „Spiritualität zwischen Klassenarbeit und Pausenhof. Grundsätzliche Überlegungen“ und „15 Jahre Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Bilanz und Perspektiven“. Darüber hinaus die Handouts zu 17 verschiedenen Foren und Workshops der Tagungen zu Themen wie Sozialpraktika, Seelsorgerliche Begleitung, Schüler- und Schulgottesdienste, Meditative Übungen, Entspannungsangebote...

Kirchliche Arbeitsstelle für Fernstudien / Theologie im Fernkurs bei der Domschule Würzburg e.V. (Hrsg.)
Schulpastoral – Befähigung zum Dienst von Christinnen und Christen in der Schule, Würzburg 1996ff
(Bestelladresse: Kirchliche Arbeitstelle für Fernstudien / Theologie im Fernkurs, Postfach 11 04 55, 97031 Würzburg, Tel.: 0931 38664-600, Fax: 0931 38664-666, E-Mail: theologie@ fernkurswuerzburg.de)
10 Studieneinheiten, je 16,00 Euro

Die Studienbriefe dienen dem Erwerb fachlicher und methodischer Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie dem Aufbau und der Vertiefung personaler und spiritueller Kompetenz für ein Engagement im Umfeld Schule. Da sie nicht aufeinander aufbauen, können Sie auch einzeln oder in anderer Reihenfolge studiert werden.

Studieneinheit I: Jan Heiner Schneider: Lebenswelt Schule – Religionsunterricht – Schulpastoral. Grundlegung und Übersicht

Studieneinheit II: Werner Tzscheetzsch: Kinder und Jugendliche – ihre Kulturen und ihre Religiosität

Studieneinheit III: Manfred Bönsch: Schule als System, Institution, Lernort, Lebenswelt

Studieneinheit IV: Thomas Kamm: Gestaltungsprinzipien und Arbeitsformen von Schulpastoral. Methodisch-didaktische Überlegungen zur personen- und prozessorientierten Arbeit mit Gruppen und Einzelnen

Studieneinheit V: Reinhold Miller/Hermann Nickel: Kommunikation und ihre Störungen in der Schule – Wahrnehmung, Beratung, Begleitung

Studieneinheit VI: Udo Schmälzle: Theologische Grundlagen für den Dienst von Christinnen und Christen in der Schule

Studieneinheit VII: Gabriele Rüttiger: Schulpastoral – Konzepte und Profile

Studieneinheit VIII: Beate Thalheimer: Aufbau von Schulpastoral vor Ort – Konzeptentwicklung

Studieneinheit IX: Achim Linsen: Schulkultur und Gestaltung des Schullebens

Studieneinheit X: Herbert A. Zwergel: Christinnen und Christen im Dienst in der Schule – Selbstverständnis und Spiritualität

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung IX - Schulen (Hrsg.) Schulpastoral. notizblock 36/2004, Rottenburg, 2004

(Bestelladresse: Bischöfliches Ordinariat, Abteilung Zentrale Verwaltung, Frau Ott, Postfach 9, 72101 Rottenburg, Tel.: 07472 / 169-642, Fax: 07472 / 169-614, E-Mail: MOtt@bo.drs.de)
78 Seiten, € 6,50

Religionsunterricht und Schulpastoral tragen dazu bei, Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle mitzugestalten durch Feste und Feiern, Gottesdienste und Meditationsangebote, möglicherweise sogar in einem eigenen Raum der Stille, durch Tage der Besinnung und Orientierung, Sozialpraktika, ein Schülermentorenprogramm, Schülercafés... Diese Ausgabe enthält umfassende Informationen über Schulpastoral: von schulpastoralen Angeboten, Ideen und Anregungen über Grundlagentexte und gesetzliche Regelungen bis hin zu Informationen über Finanzierungskonzepte, Fördertöpfe, Jugend- und Bildungshäuser und Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit.

Landesjugendring Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.)
Jugendarbeit trifft Schule. Arbeitshilfe zur Kooperation, Stuttgart 2004
(Bestelladresse: Landesjugendring Baden-Württemberg e.V., Siemensstr. 11, 70469 Stuttgart, Tel.: 0711 / 16 447-0, Fax: 0711 / 16 447-77, E-Mail: info@ljrbw.de)
42 Seiten, kostenlos

Die Arbeitshilfe wendet sich an Leute in der Jugendarbeit, die einen ersten Einstieg in die theoretische Diskussion und in praktische Kooperation von Jugendarbeit und Schule suchen. Sie bietet Orientierung: Warum ist das Thema Kooperation so stark in aller Munde und wie sehen die Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg aus. Sie informiert über Erfahrungen: So gelingen Kooperationen und diese Stolpersteine gibt es. Sie zeigt, wie's geht: Strategien und Tipps tragen dazu bei, dass Kooperationen ein Erfolg werden kann.

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)
Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Konzept), Rottenburg-Stuttgart 1996
(In: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg-Stuttgart 8 / 44 (1996), S. 94 - 99 und Notizblock Nr. 20 / Juli 1996 S. 49 – 54)

Katholische Studierende Jugend (KSJ) (Hrsg.)
Pausenmentoren, Paten und mehr – Schüler engagieren sich für ihre Schule Wernau, 2004
(*Bestelladresse:* KSJ, Postfach 1229, 73242 Wernau, Tel.: 07153 / 3001-162,
E-Mail: ksj@bdkj.info; CD-Rom, 5,00 €)

Die CD-ROM dokumentiert das Projekt im Rahmen des junior-Schülermentorenprogramms „Soziale Verantwortung lernen“. In den sieben Kapiteln finden sich neben der Projektbeschreibung eine Anleitung zum Selbermachen. Sämtliche Bausteine der Ausbildung mit den dazugehörigen Methoden werden übersichtlich dargestellt. Das Projekt eignet sich insbesondere für eine Kooperation mit Realschulen im Rahmen des Themenorientierten Projekts „Soziales Engagement“ (TOP SE).

Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.)
Kooperation: Jugendverbänden und Schule, Berlin 2005
(Bestelladresse: Deutscher Bundesjugendring, Mühlendamm 3, 10178 Berlin,
Tel.: 030 / 400 404-00, E-Mail: info@dbjr.de)
88 Seiten, kostenlos

Jugendverbände sind mit ihrem vielfältigen Bildungsangebot wichtige Partner der Schulen bei der Gestaltung eines ganztägigen Angebotes für Kinder und Jugendliche. Das zeigen viele gelungene Beispiele wie z.B. Schülermentorenprogramm, Projekttage, Schülercafes und die steigende Zahl der Schulen, die für ihr Nachmittagsangebot die Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern suchen.

D GRUNDLAGENTEXTE

Im folgenden sind grundlegende Texte, die im Zusammenhang mit dem Thema „Schule und Gemeinde in Kontakt“ weitere Informationen anbieten, zusammengestellt. Die Texte und Textauszüge finden Sie im Internet auf den Seiten der HA Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Die Deutschen Bischöfe

- Die deutschen Bischöfe (75), Katechese in veränderter Zeit, 22. Juni 2004, 31-32.
- Die deutschen Bischöfe (80), Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 16. Februar 2005, 24-25.26.
- Die deutschen Bischöfe – Kommission für Erziehung und Schule (16): Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, 1996

Diözese Rottenburg-Stuttgart

- Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.): Beschlüsse der Diözesansynode „Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation“, Rottenburg-Stuttgart 1985/86
- Hauptabteilung IVa der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.): Gemeinsam um der Menschen willen – Impuls zum Verhältnis zwischen Gemeindepastoral und Kategorialseelsorge, Rottenburg-Stuttgart 2001
- Hauptabteilung IVa der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.): Arbeitshilfe 3 „Im Kirchengemeinderat“, Rottenburg-Stuttgart 2001
- Kriterien für die Stellenplanung Gemeindepastoral, in: informationen Nr. 373, Rottenburg-Stuttgart Juni/Juli 2002
- Bischöfliches Ordinariat Rottenburg (Hrsg.): Ordnung für die Kirchengemeinden und ortskirchlichen Stiftungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Kirchengemeindeordnung/KGO), in: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg-Stuttgart 10/47 (2002)
- Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.): Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Konzept), in: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg-Stuttgart 8/44 (1996)

Land Baden Württemberg

- Außerunterrichtliche Veranstaltungen der Schulen (VwV des KM vom 17. Juli 1985 (KuU S. 337/1985), neu erlassen 19.10.1995 (KuU S. 554/1995), zuletzt geändert 16.9.1997 (KuU S. 164/1997)
- Verordnung des Kultusministeriums über die Pflicht zur Teilnahme am Unterricht und an den sonstigen Veranstaltungen (Schulbesuchverordnung) vom 21. März 1982 (KuU S. 387), zuletzt geändert am 13. Januar 1995 (KuU S. 43/1995)
- Schul- und Schülergottesdienste; Verwaltungsvorschrift des KM vom 21.5.1985 (KuU S. 311/1985) und 19.10.1995 (KuU S. 554/1995), neu erlassen am 31. Juli 2001 (KuU S. 306/2001)

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.): Leitfaden Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule, Stuttgart 1997
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsplan für Grund-, Haupt-, Realschule, Gymnasium, Stuttgart 2004
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Rahmenvereinbarung zum Jugendbegleiterprogramm, Stuttgart 2006

E GLOSSAR

Achtjähriges Gymnasium (G8)
Als achtjähriges Gymnasium (kurz G8) bezeichnet man in Deutschland die eingeführte Verkürzung des Gymnasiums von neun auf acht Jahre. In Baden-Württemberg wurde das G-8 zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 an allen Gymnasien eingeführt. Das erste Abitur nach G8 findet in Baden Württemberg 2012 statt.

Bildungsplan
Die neuen Bildungspläne 2004, die mit dem Schuljahr 2004/2005 in Baden-Württemberg in Kraft traten, sind kompetenzorientiert. Sie sind nicht mehr in erster Linie von den Inhalten her konzipiert, die die/der Lehrer/in vermitteln soll, sondern sie formulieren, was die Schüler/innen am Ende einer bestimmten Jahrgangsstufe können und wissen sollen. Darum werden sie auch als Bildungsstandards bezeichnet.

Bildungsstandards
Bildungsstandards beschreiben vorwiegend operationalisierbare Anteile der in den Leitgedanken ausgewiesenen Kompetenzen (religiöse Kompetenz, Fachkompetenz, personale Kompetenz, soziale Kompetenz, Methodenkompetenz). Standards sind kompatibel mit Lernzielen, sie sind aber in der Regel umfangreicher bzw. komplexer als Stundenziele. Nachhaltiges Erreichen der Standards wird dadurch gefördert, dass sie (bzw. Teile von ihnen) mehrfach auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Zusammenhängen als Ziele (Stundenziel, Teilziel) den Unterricht bestimmen.

Kerncurriculum
Als Kerncurriculum wird das Gesamt, der von den einzelnen Fächern und Fachverbünden ausgewiesenen Bildungsstandards bezeichnet, zum Beispiel die „Bildungsstandards für Katholische Religionslehre“. Dieses Kerncurriculum soll in 2/3 der Unterrichtszeit erreicht werden.

Leitbild
Ein Leitbild ist eine klar gegliederte, langfristige Zielvorstellung einer Schule und beinhaltet, mit welchen Strategien diese Ziele erreicht werden sollen. Insofern ist das Leitbild einer Schule die Ausformulierung der Schulkultur in Hinblick auf folgende Funktionen und Inhalte: Orientierungsfunktion: Werte, Normen, Regelungen und Paradigmen; Integrationsfunktion: Wir-Gefühl - also die Corporate Identity, Kommunikationsstil; Entscheidungsfunktion: Regeln für das Krisenmanagement, Entscheidungsspielraum; Koordinierungsfunktion: Mitarbeiter/innen, Führungskräfte, Mediation, Öffentlichkeitsarbeit.

Ganztagesschule
Eine Ganztagsschule hat das Ziel, Schüler/innen während eines großen Teils des Tages unterzubringen. Man unterscheidet die gebundene Ganztagesschule (alle Schüler/innen sind verpflichtet, das Ganztagesangebot wahrzunehmen), die teilweise gebundene (ein Teil der Schüler/innen ist verpflichtet, das Ganztagesangebot wahrzunehmen, z.B. alle 5. Klassen einer Schule) und die offene Ganztagesschule (den Schüler/innen ist es freigestellt, vorhandene Ganztagesangebote wahrzunehmen). Man kann zwei Organisationsmodelle unterscheiden: der Unterricht wird auf den ganzen Tag verteilt und durch Ganztagesangebote unterbrochen oder der normale Unterricht läuft wie bisher am Morgen und Angebote im Rahmen der Ganztagesschule finden am Nachmittag statt.

Ganztagesschulen im Rahmen des Programms des Landes Baden-Württemberg

40 Prozent der öffentlichen allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg sollen bis zum Jahr 2015 als Ganztagesschulen eingerichtet werden oder Ganztagesangebote machen. Ganztagesschulen in Baden Württemberg sollen folgende Voraussetzung erfüllen: Die Ganztagesbetreuung muss sich auf mindesten 4 Tage mit je mindestens 7 Zeitstunden erstrecken. Ein Mittagessen muss bereit gestellt werden. Das Ganztagesangebot umfasst die Bereiche Förderung, Projekte und erweiterte Bildungsangebote und pädagogische Freizeitaktivitäten.

Zu unterscheiden ist dabei zwischen den Ganztagesschulen mit „besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“ (sogenannte „Brennpunktschulen“) und allen anderen Schulen mit offenen Ganztagesangeboten.

Typ 1: Ganztagesschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung

Das seit dem Jahr 2000 bestehende Landeskonzept umfasst derzeit 200 Hauptschulen. Diese Anzahl soll bis 2011 auf 400 Hauptschulen (30 % aller Hauptschulen) bedarfsgerecht ausgebaut werden. Um möglichst früh der Benachteiligung dort unterrichteter Kinder entgegenzuwirken, ist die Ausweitung des Ganztagesbetriebs auf die Grundschulen vorgesehen. Bereits jetzt sind 75% der Hauptschulen mit besonderer Aufgabenstellung im Verbund mit einer Grundschule. Dies würde im Endausbau 300 Ganztagesgrundschulen entsprechen. Daneben sollen bis zu 50 reine Grundschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung als Ganztagesschulen eingerichtet werden. Diese Schulen erhalten eine zusätzliche Zuweisung von Lehrerstunden, um ihren besonderen Aufgaben gerecht werden zu können.

Typ 2: Ganztagesschulen in offener Angebotsform

Diese Ganztagesschulen können künftig in allen allgemein bildenden Schulen (Primarstufe und Sekundarstufe I) eingerichtet werden. Der Schwerpunkt des Ausbaus liegt bei den Grundschulen. Die Schulen können eine zusätzliche Zuweisung von Lehrerstunden für schulische Bildungsangebote erhalten. Vorraussetzung dafür ist aber, dass die Schule eine Sicherstellung der Betreuung außerhalb des Unterrichts durch die kommunalen Schulträger und außerschulische Partner nachweist. Eine tragende Säule soll hierbei der Einsatz von Jugendbegleitern sein.

Ganztagesschule nach IZZB (Investitionsprogramm des Bundes „Zukunft, Bildung und Betreuung)

Mit dem Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB), ausgestattet mit 4 Mrd. €, unterstützt die Bundesregierung die Länder beim bedarfsgerechten Auf- und Ausbau von Ganztagsschulen. Die Gelder werden ausschließlich für bauliche Maßnahmen z.B. Mensa, Freizeit- und Betreuungsräume bereitgestellt, personelle Kosten werden über diese Mittel nicht abgedeckt. In Baden-Württemberg wurden 817 Anträge gestellt und 486 Anträge bewilligt.

Jugendbegleiter-Programm Baden-Württemberg

Das Jugendbegleiterprogramm soll helfen ganztägige Betreuungsangebote im schulischen Raum zu sichern und neu zu schaffen, die gemeinsame Arbeit aller für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragenden Personen zu stärken, das Ehrenamt in den schulischen Lebensraum junger Menschen intensiv einzubeziehen und Schüler/innen den Zugang zur außerschulischen Jugendbildung und Jugendarbeit bewusst herzustellen. Jugendbegleiter führen eigenständige Bildungs- und Betreuungsangebote in der

Ganztagsbetreuung in der Primarstufe und Sekundarstufe I der allgemein bildenden Schulen durch. Ein Einsatz im Pflichtunterricht erfolgt nicht. Die Verantwortung für den Einsatz der Jugendbegleiter, sowie die pädagogische, fachliche und organisatorische Aufsicht obliegt der Schulleitung. Jugendbegleiter weisen eine Grundqualifikation für ihre Tätigkeit auf, die in der Regel durch Ausüben eines qualifizierten Ehrenamtes nachgewiesen wird. Darüber hinaus bieten Land, Kirchen, Vereine oder Verbände bei Bedarf eine Qualifizierung in pädagogischen, organisatorischen und administrativen Fragen an. Der ehrenamtliche Einsatz erfolgt zuverlässig im Rahmen des schulischen Wochenplans. Jugendbegleiter bzw. die entsendenden Institutionen verpflichten sich, mindestens ein Schulhalbjahr an der Schule tätig zu sein. Weitere Informationen unter: http://www.jugendbegleiter.jugendnetz.de

Schulcurriculum

Für das letzte Drittel der Unterrichtszeit entwickelt jede Schule ihr eigenes Schulcurriculum. Das Schulcurriculum ergänzt und vertieft das Kerncurriculum und kann auch fächerübergreifende und/oder schulprofilspezifische Elemente enthalten. Das Fach Religion bietet sich hier als Kooperationspartner für viele Projekte im musischen, ethischen und sozialen Bereich an. Als Kooperationspartner ist das Fach Religion auch bei der Entwicklung einer Schulkultur gefragt.

Schulprofil

Unter dem Begriff Schulprofil lässt sich die Gesamtwahrnehmung einer Schule mit all ihren Besonderheiten, ihren typischen Ausprägungen und der daraus resultierenden Unverwechselbarkeit definieren. Zum einen wird dieses Profil geprägt von der Qualität des Unterrichts, der an ihr stattfindet, vom Engagement der Lehrer/innen und Schüler/innen, dem Geist des gegenseitigen Umgangs miteinander, bestehenden Traditionen und der Außenwirkung, die all diese Faktoren auf das Gesamtbild der Schule und ihren Ruf in der Öffentlichkeit und ihrem Umfeld ausüben. Zum anderen gehören auch sämtliche unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten, die das Schulleben entscheidend mit prägen und Teil eines mehr oder weniger organischen Wachstumsprozesses sind, dazu.

Schulprogramm

Schulprogrammarbeit sind die festgelegten besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit einer Schule. Das Schulprogramm ist das grundlegende Konzept der pädagogischen Zielvorstellungen und der Entwicklungsplanung einer Schule, das die verbindlichen Vorgaben und Freiräume im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen vor Ort konkretisiert und Ziele und Handlungskonzepte für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit bestimmt.

F AUSSCHREIBUNG WETTBEWERB / FOTOREPORTAGE „Berührungspunkte – Schule und Kirche in Kontakt“

Thema und Ausschreibung

Der Wettbewerb lädt ein „Berührungspunkte“ zwischen Schule und Kirche in der Diözese Rottenburg-Stuttgart darzustellen und zu dokumentieren. Diese sollen als Fotoreportage mit jeweils aussagekräftigem Begleittext dargestellt werden.

Beispiele möglicher „Berührungspunkte“ zwischen Schule und Kirche können sein: Sozialpraktika, Schülermentorenprogramm, Arbeitsgemeinschaften, Nachmittagsangebote, Betreuungsangebote, Angebote von Jugendbegleiter/innen, Kinder- und Jugendchorprojekte, Exkursionen, Patenschaften, Kooperation Jugendarbeit und Schule, Eine-Welt-Aktionen, Ausstellungen, Kinderbibeltage, Gestaltung eines Seniorennachmittags, Schul- und Schülergottesdienst, Meditationsräume, Angebote der Besinnung und Orientierung, Religionsunterricht, ... Es gibt viele solcher und noch anderer unterschiedlich intensiver Berührungspunkte von Schule und Kirche in unserer Diözese, die es sich lohnt darzustellen.

Die Hauptabteilungen Schulen und Pastorale Konzeption und das Bischöfliche Jugendamt der Diözese Rottenburg-Stuttgart laden Schüler/innen, Schulklassen, Lehrer/innen, Verbände, Kirchengemeinden, weitere kirchliche Partner von Schule und Interessierte ein, solche „Berührungspunkte“ zu dokumentieren und mit erläuterndem Text zu präsentieren. Die Beiträge sollen den Facettenreichtum von Kontakten zwischen Schule und Kirche in unserer Diözese aufzeigen.

Anregung: Der Wettbewerb eignet sich auch als Thema für eine Projektprüfung, für die gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen (GFS) und als ein Projekt im Rahmen des Religionsunterrichts oder Schulcurriculums.

Preise

1. Preis:	300 €	und Besuch des „Berührungspunktes“ durch Weihbischof Thomas Maria Renz
2. Preis:	200 €	
3. Preis:	100 €	
4. - 10. Preis:	25 €	Büchergutschein

Unter allen Einsendern werden 50 Wernauer Adventskalender verlost.

(gesponsert durch http://www.buchdienst-wernau.de
und
http://www.theobuch.de/buchhandlung.php)

Auswahl

Die Gewinner werden von einer Jury bestehend aus

- Weihbischof Thomas Maria Renz, Leiter der Hauptabteilung Jugend
- Ordinariatsrätin Dr. Magdalena Seeliger, Leiterin der Hauptabteilung Schulen
- Domkapitular Rudolf Hagmann, Leiter der Hauptabteilung Pastorale Konzeption
- Stefan Müller-Guggemos, Hauptabteilung Öffentlichkeitsarbeit
- Ministerialrätin Dr. Barbara Lichtenthäler, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

ermittelt. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Kriterien für die Bewertung und Auswahl der Preisträger sind:

- Kreativität der Umsetzung
- Aussagekraft des erläuternden Begleittextes
- Qualität der Fotografien

Preisverleihung und Präsentation der Bilder

Die Preisverleihung findet am 5. Juli 2007 durch Kultusminister Helmut Rau gemeinsam mit Weihbischof Thomas Maria Renz und Ordinariatsrätin Dr. Magdalena Seeliger im Neuen Schloss in Stuttgart statt. Die prämierten Fotoreportagen werden der Öffentlichkeit vom 05. Juli bis 08. September 2007 im Foyer des Neuen Schlosses in Stuttgart präsentiert.

Teilnahmebedingungen

Teilnahme- und preisberechtigt sind sowohl Einzelpersonen wie auch Gruppen aus dem Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Eingereicht werden können Fotoreportagen mit mindestens 3 und maximal 10 Fotografien (Fotografien als Papierabzüge, mindestens 13x18cm), jeweils aussagekräftigem Begleittext und Bezug zum Motto.

Es besteht die Möglichkeit Fotografien und Begleittext lose einzusenden, welche dann in *einem* 70x100 cm Bilderrahmen präsentierbar sein müssen.

Von den Fotografien müssen die Kleinbild-Negative oder Diapositive bzw. digitale Daten mit einer Mindestauflösung von 300 dpi bei einer Bildgröße von 13x18cm verfügbar sein.

Die Beiträge bitte gut lesbar beschriften mit:

- Titel der Fotoreportage
- Vor- und Nachname(n) der Einsender/innen mit Geburtsdaten, Schulklasse(n) oder Funktion/Beruf
- Angabe einer Kontaktperson für die Jury: Vor und Nachname, Anschrift, Telefon, E-Mail
- Schule und/oder kirchlicher Partner mit Anschrift, Telefon, E-Mail

Das uneingeschränkte Nutzungsrecht für nichtgewerbliche Veröffentlichungen geht an den Veranstalter über. Die Präsentationen werden nicht zurückgesandt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2007

(Datum des Poststempels) an:

Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung Schulen
Karmeliterstr. 2
72108 Rottenburg am Neckar

G AUSSCHREIBUNG
Projekt „Kirche und Schule in Kontakt“

Das Lebensfeld Schule gewinnt an Bedeutung. Kinder und Jugendliche verbringen dort immer mehr Zeit. Die Veränderungen im Bereich Schule wirken sich bereits jetzt auf die Freizeit der Schüler/innen aus und betreffen damit auch Angebote der Kirche. Für viele Kinder und Jugendliche sind außerhalb der Sakramentenkatechese der Religionsunterricht, Angebote der Schulpastoral und die Jugendarbeit der einzige Bezug zu Glaube und Kirche. Diese Tendenz wird sich weiter verstärken. Schule sucht dafür punktuelle und feste Partnerschaften. Kirche hat Mitverantwortung für die Wahrnehmung des Erziehungs- und Bildungsauftrages und will diese über den Religionsunterricht hinaus auch wahrnehmen. Zur Unterstützung dieses Anliegens hat die Diözese nun eine Handreichung „Kirche und Schule in Kontakt“ mit Anregungen und Praxisbeispielen für die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule erarbeitet und veröffentlicht.

Damit das Anliegen dieser Handreichung „Fleisch und Blut“ wird, wollen die Hauptabteilungen Pastorale Konzeption, Pastorales Personal, Schulen sowie das Bischöfliche Jugendamt

- in 10 Seelsorgeeinheiten,
- unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen und bestehenden Möglichkeiten, unterschiedlich geprägter ländlicher und städtischer Räume sowie unterschiedlicher Schularten,
- Projekte „Kirche und Schule in Kontakt“ zwischen Seelsorgeeinheiten bzw. Kirchengemeinden und Schulen initiieren,
- dort die Entdeckung, Entwicklung und Erprobung von unterschiedlichen Ansätzen und Formen der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule anregen, unterstützen, begleiten und auswerten.

Am Ende des Projektes sollen die Ergebnisse dokumentiert und in die Diözese sowie in die Schulen weitervermittelt werden.

Begleitung und Unterstützung

Die Projektsteuerungsgruppe besteht aus je einer Vertreterin/einem Vertreter der Hauptabteilungen Pastorale Konzeption, Pastorales Personal und Schulen, des Bischöflichen Jugendamtes und des Instituts für Fort- und Weiterbildung.

Die unmittelbare Projektbegleitung erfolgt in Form einer zentralen Auftaktveranstaltung, der Möglichkeit zu drei Beratungsgesprächen vor Ort durch externe Berater/innen und regionalen Abschlussveranstaltungen.

Jede am Projekt teilnehmende Seelsorgeeinheit bzw. Kirchengemeinde erhält auf Antrag einen Betrag von maximal 500 Euro als Zuschuss für Material- und Sachkostenausgaben sowie maximal 500 Euro als Zuschuss für sonstige Kostenersätze.

Die Projektsteuerungsgruppe und die jeweils zuständigen Schuldekane unterstützen die am Projekt beteiligten Seelsorgeeinheiten bzw. Kirchengemeinden bei der Vernetzung der Projekte mit kirchlichen Fachstellen und anderen Institutionen.

Dauer des Projektes

Februar 2007 bis Juli 2008 (Einrichtungsphase und dann ein Schuljahr)

Teilnahmebedingungen

- Die Seelsorgeeinheit bzw. Kirchengemeinde, das Pastoralteam sowie die Schulleitung einer oder mehrerer Schulen in der Seelsorgeeinheit bzw. der Kirchengemeinde entschließen sich zur Teilnahme am Projekt.
- Seelsorgeeinheit bzw. Kirchengemeinde und Schule(n) haben ein Grundinteresse an der Intensivierung des Kontaktes und der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule und sind innerhalb eines realistischen Rahmens bereit (neue) Ansätze und Formen der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule miteinander zu entwickeln und zu erproben.
- Die Seelsorgeeinheit bzw. Kirchengemeinde ist bereit, einen Ausschuss „Kirche und Schule“ zur Begleitung und Umsetzung des Projektes zu bilden. Dem Ausschuss gehören mindestens ein/e Vertreter/in aus den Reihen der Kirchengemeinderäte, ein Mitglied aus dem Pastoralteam und ein/e Vertreter/in der am Projekt teilnehmenden Schule(n) an. Die Mitglieder des Ausschusses nehmen an der Auftaktveranstaltung (geplant für den 3. März 2007) teil und nutzen das Angebot der Beratung vor Ort durch eine/n externe/n Berater/in. Der Ausschuss benennt aus seinen Reihen eine Person, die mit der Projektsteuerungsgruppe Kontakt hält.
- In das Projekt sollen - soweit möglich - die/der jeweils zuständige Schuledekan/in, Religionslehrer/innen, Lehrer/innen, Diakone mit Zivilberuf Lehrer, Vertreter von Jugendarbeit, Caritas, Bildungswerk, Kirchenmusik und andere miteinbezogen werden.

An der Teilnahme interessierte Seesorgeeinheiten bzw. Kirchengemeinden bewerben sich schriftlich bis spätestens 08. Dezember 2006 bei:

Bischöfliches Ordinariat, Hauptabteilung Schulen
Helmut Demmelhuber
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel.: 07472 / 169 546, Fax: 07472 / 169-562
E-Mail: schulen@bo.drs.de

In der Bewerbung sind zu benennen:

- Name der Seelsorgeeinheit bzw. Kirchengemeinde,
- die Mitglieder im Ausschuss „Kirche und Schule“ mit
  - mindestens einer Vertreterin/einem Vertreter aus den Reihen der Kirchengemeinderäte mit Name
  - mindestens einer Vertreterin/einem Vertreter aus dem Pastoralteam mit Name und Funktion
  - mindestens einer Vertreterin/einem Vertreter der am Projekt teilnehmenden Schule(n) mit Name, Funktion, Schule,
- Kontaktperson für das Projekt mit Anschrift, Telefon, Fax, E-Mail,
- Beschreibung der Projektidee und möglichst differenzierte Formulierung der Projektziele,
- Unterschrift des zuständigen Pfarrers.

Über die Zulassung zum Projekt entscheidet die Projektsteuerungsgruppe. Die Bewerber erhalten bis 12. Januar 2007 über die Entscheidung bezüglich der Teilnahme am Projekt Bescheid.